das Stadtmagazin

Ausgabe Nr. 6 November 2003

in herne

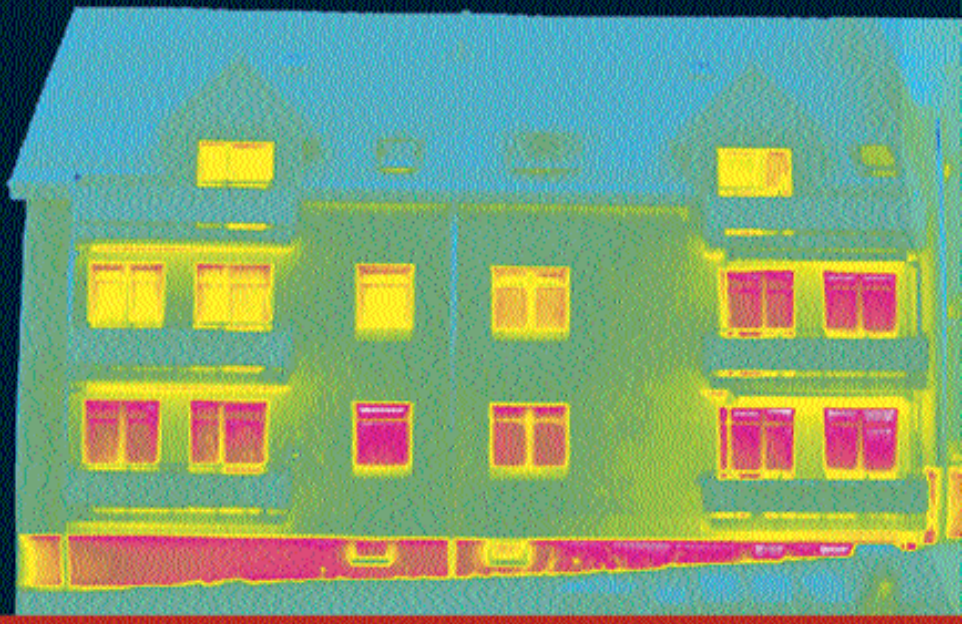
50 Jahre Thomczyk

Die Sole mit dem Plus an Salz
Neues Wohlfühlangebot im LAGO

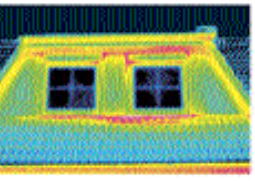
Erben schlagen wieder zu
Tegtmeier-Preis für Comedy-Nachwuchs

Kriminelle Karrieren verhindern
Das Jugendkommissariat im Einsatz

Treibt´s Ihr Haus zu bunt?



Thermografie – Energieverlusten auf der Spur



Heiße Aufnahmen für kühle Analysen

Wenn Mauern nicht fachgerecht gedämmt wurden, sind Häuser echte Energieverschwender. Selbst energiesparende Heizanlagen retten da nicht mehr, was an Wärme ungewollt und ungehindert nach draußen dringt. Mit dem steigenden Energieeinsatz wachsen auch die durch das Heizen verursachten Umweltbelastungen.

Kunden der Stadtwerke Herne können jetzt in Fragen zum Wärmeverlust auf Nummer Sicher gehen. Im Rahmen der Aktion „Energieverlusten auf der Spur" vermitteln die Stadtwerke Herne ein einmalig günstiges Angebot: **Thermografieaufnahmen zum Sonderpreis.**

Ab **115,– Euro** kosten die Aufnahmen, die unbestechlich darüber Auskunft geben, wo die Wärme verloren geht.

Mindestens zwei repräsentative Thermografieaufnahmen seines Gebäudes erhält jeder Hauseigentümer, dazu eine digitale Tageslichtaufnahme zum Vergleich und verschiedene Infomaterialien. Als Basis für eine Fachberatung sind diese Aufnahmen ideal.

Anmeldeunterlagen für die Thermografieaufnahmen zum Sonderpreis und weitere Informationen können Sie unter: **02323/592-291** telefonisch anfordern.

Der Anmeldeschluss für die Thermografie ist der **16.01.2004**.

Stadtwerke Herne AG stwh

Vorwort

Der lange Atem

Wer einen langen Atem hat, kommt weiter – zum Beispiel beim Ruhrmarathon von Dortmund nach Essen. Auch Thomczyk, der es bei „inherne“ auf die Titelseiten geschafft hat, brauchte einen langen Atem – er war schon mit 20 Jahren Schauspieler, aber erst jetzt, mit 50, kann er sich sozusagen auf seinen Lorbeeren ausruhen. Standhaft muss Christian Stratmann sein, um seinen „Mondpalast“ zu etablieren. Schon in die vierte Runde geht der Komikerwettbewerb „Tegtmeiers Erben“, und die Tage Alter Musik schaffen es heuer gar bis zur 28. Ausgabe. Ausdauer muss auch ein Stadtmagazin zeigen, bis es zum festen Bestandteil der Herner Medienlandschaft geworden ist.

In diesem Sinne wünschen Redaktion und Herausgeber frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr. Und viel Spaß beim Lesen unserer (hoffentlich) unterhaltsamen Seiten.

Inhalt

intro 3

inside ..... 4+5

50 Jahre Thomczyk ..... 6+7
Ich bin ein Volksschauspieler

Die Erben schlagen wieder zu ..... 8+9
Jürgen-von-Manger-Gedächtniswettbewerb geht in die 4. Runde

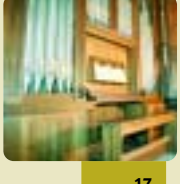
Kulturnews 9

Die Stadtschreiber ..... 10 + 11
...von der Markgrafenstraße
Das Team der Herner WAZ-Redaktion

Kreuze - Schlote - Fördertürme 12
„Lichtbögen“ erleuchten Kirche St. Peter und Paul in Sodingen

Zwei Herzen 13
...zwischen Borussia und Schalke
Mondpalast in Wanne-Eickel eröffnet Ende Januar 2004 mit „Ronaldo & Julia“

Ein Auftrag für Porto 15
28. Tage Alter Musik verscheuchen Novembergrau



Eickels kulinarische Mitte 17
„Meistertrunk“ ist wieder Traditionsgaststätte

Kriminelle Karrieren verhindern ..... 18 + 19
Herner Jugendkommissariat setzt auf „Befähigung statt Strafe“ – Intensive Arbeit mit Tätern und Opfern

Das Heim der letzten Tage 20
Lukas-Hospiz hofft auf ersten Spatenstich im Jahre 2004

Bambini machen Schnick-Schnack 21
Herner Familiencircus startet mit elf Gruppen in die neue Saison

Ein Jahrhundertsommer ..... 22 + 23

Im Kopp is' wieder alles klar 24
Palliativstation im EvK Herne gibt unheilbar Kranken neuenLebensmut

Kurze Wege - schnelle Hilfe 25
„Ruhr-Internisten“ übernehmen NRW-weit Vorreiterrolle bei ambulanter Osteoporose-Versorgung

Auf die Fans ist Verlass 26
Herner EG erkämpft Vertrauen zurück - Aber noch ist das Eis brüchig

Cargo Bahnhof Wanne-Eickel 27
Vom Zechenbahnhof zur Stadt der 1000 Züge

Kulturelles 28

Wirtschaft 29

Jetzt kann das Kino kommen 31
Mareike Politt, neue Geschäftsführerin der „Kinobetriebe Herne“ tritt in die Fußstapfen ihres Vaters

Herne - ein starker Partner in der Mitte 32
Die Stadt präsentiert attraktive Gewerbeflächen auf der Internationalen Immobilien-Messe Expo Real 2003 in München

Die Sole mit dem Plus an Salz 33
Neues Wohlfühl-Angebot im LAGO kommt bei Badegästen gut an

Schlafen wie die alten Spanier 34
„Collection Rita Sibbe“ bietet Messingbetten zum Dahinschmelzen

Tourenführer neu aufgelegt 35
Stadtmarketing Herne lädt zu Betriebsbesichtigungen der besonderen Art ein

Vom Leerstand zum Standort 36
Das Projekt FRED soll verwaisten Ladenlokalen wieder neues Leben einhauchen

Geht nicht, gibt's nicht ..... 38+39
Beatrix Zschech und die „Trixis“ feiern 40 Jahre Tanz und Gesang

Das virtuelle Klassenzimmer der VHS 40
e-learning kommt zum ersten Mal zum Einsatz

Impressum /Errata 40

Aus dem Redaktionsalltag 42

Preisrätsel ..... 42 + 43

inside

„inherne“ weckt Hoppeditz

Genau am 11.11. um 11:11 Uhr- dem Tag des Erscheinens der 6. Ausgabe des Stadtmagazins inherne, erwacht der Hoppeditz zum Leben. Mit ihm wird der Karneval eingeläutet. Die lustigen Närrinnen und Narren versammeln sich, stehen in der Kälte, singen packende Lieder und stoßen immer wieder miteinander an. Bei den Hernern gab es in diesem Jahr ein frühes Erwachen: Schon am 7. November feierte die 1. Herner Karnevalsgesellschaft Grün-Weiß-Rot die Proklamation von Prinz Uli und Prinzessin Andrea II (Foto), am 8. November eröffneten die Jecken die Session, als deren erstes Highlight die Große Karnevalsveranstaltung am 31. Januar im Haus Nobbe gilt.

Hier geht es hoch her:
Herren-Sitzung (1.2.)
Damen-Sitzung (19.2.)
Rathaussturm (21.2.)
Große Prunksitzung (21.2.)
Kinder-Karneval (22.2.)
Rosenmontagsumzug durch die Herner Innenstadt und die große Rosenmontagsparty auf dem Rathaus-Platz (23.2)

Info: Kai Gera (01 70) - 22 93 520

Der Eisbohrkern kehrt zurück

Der Eisbohrkern aus 5.500 Jahre altem, antarktischen Schnee ist ins Westfälische Museum für Archäologie zurückgekehrt. Die gefrorene Stange verbrachte zwei Monate im zentralen Kühllager der Firma Bofrost in Herne, nachdem die Kühlvitrine im Museum in diesem Jahrhundertsommer ausgefallen war. Der Eiskern ist das zentrale Objekt im sogenannten Klimakubus. 51.000 Besucher zählte das Museum seit der Eröffnung am 28. März 2003. Damit der Zuspruch bleibt oder noch besser wird, sorgen Museumsleiterin Dr. Barbara Rüschoff-Thale und ihr Team für eine Reihe von „special events“: Anfang Dezember eröffnet der Museumsshop im Foyer und bietet Bücher, Spielzeug und vieles mehr rund um die Archäologie an. Im Sommer 2004 macht das Museum zum ersten Mal ein Fenster in die Geschichte weit auf – zu den Indianern der nordamerikanischen Steppen. In der 800 Quadratmeter großen Sonderausstellungshalle wird dafür sogar ein ganzes Tipi-Dorf aufgebaut. Zudem wird das Forscherlabor eröffnet, es wird ein Teil der Dauerausstellung im östlichen Bereich des Ausstellungsgeschosses. Hier haben dann alle Besucher die Möglichkeit, den Blickwinkel eines Wissenschaftlers einzunehmen.

Info: www.landesmuseum-herne.de

Herne ist Etappenziel des 2. Karstadt RuhrMarathons

Der City-Lauf Anfang November war nur die Generalprobe: Am Sonntag, 25. April 2004, wird ein Pulk von geschätzten 20.000 Läufern durch Herne und Wanne traben. Stadtspitze und Handel haben es möglich gemacht: Der 2. Karstadt RuhrMarathon führt durch unsere Stadt. Mit über 17.000 Teilnehmern in 2003 zählte schon die erste Auflage zu den größten City-Marathons Deutschlands. „Als ich davon hörte, rief ich die Organisatoren an“, sagt Benno Nolte, IG-City-Vorsitzender und pensionierter Karstadt-Chef. „ ‚Passt mal auf’, sagte ich, ‚der Lauf muss durch Herne gehen’.“ Der Anruf kam für 2003 zu spät – die Strecke führte von Bochum nach Dortmund –, aber für 2004 genau richtig. Oberbürgermeister Wolfgang Becker gab der Initiative Noltes seinen Segen und daher steht fest: Der 2. RuhrMarathon (42,195 km) führt von Dortmund über Herne nach Essen. Und nicht nur das: Herne liegt genau in der Mitte und ist daher Ziel des Halbmarathons (21,0975 km). „Dieses Top-Ereignis verbessert das Image unserer Stadt“, sagt Benno Nolte nicht ohne Stolz.

Info: Karstadt RuhrMarathon, Haedenkampstraße 20, 45143 Essen, (02 01) - 727 38 52
www.karstadt-ruhrmarathon.de
Meldeschluss ist der 27. März 2004 (Poststempel).

„IN“ IN HERNE

1. Den Bummel auf dem Herner und Wanner Weihnachtsmarkt mit einem Glühwein abschließen.
2. Jogging im herbstlich bunten Gysenberg.
3. Rodeln auf der Waldstraße. (natürlich nur, wenn Schnee gefallen ist)
4. Sich die kubanische Lebensart zulegen und abends im „Havana“ eine Cohiba-Zigarre rauchen.
5. Mit Freunden von auswärts ins Westfälische Museum für Archäologie gehen.

„OUT“ IN HERNE

1. Den Hauptbahnhof Wanne-Eickel in Hauptbahnhof Herne umbenennen.
2. Männer ab 40, die in baggy-Hosen über die Hauptstraße flanieren.
3. Auf „Bild“-Niveau über Politiker lästern.
4. Alles, was Dieter Bohlen schreiben lässt.
5. Tauben vergiften auf der Bahnhofstraße.

Und noch zwei Millimeter

Millimeter für Millimeter hebt der Schwimmkran die 190 Tonnen schwere Brücke auf die Widerlager. Während des Einhebens blieb der Rhein-Herne-Kanal für die Schiffahrt gesperrt. Die alte Brücke an der Alleestraße im Stadtteil Unser Fritz (gegenüber der Künstlerzeche) musste wegen fortgesetzter Bergsenkungen abmontiert werden. Voraussichtlich ab Jahresende können Fußgänger, Rollstuhl- und Radfahrer das gegenüberliegende Ufer über die neue Brücke erreichen. Die Gesamtkosten für den Bau betragen etwa 1,9 Millionen Euro.

Erst backen, dann naschen

Süßer die Glocken nie klingen: Die Stadtwerke eröffnen auch in dieser Adventszeit ihre Weihnachtsbäckerei. Süße Leckereien gibt es jeweils von 10 bis 15 Uhr am Nikolaustag (Samstag, 6. Dezember), im Beratungszentrum Wanne-Eickel, Wanner Straße 7, und eine Woche später, am Samstag, 13. Dezember, in Herne im Beratungszentrum an der Kirchhofstraße 5 – hier sogar zur Musik des Gitarrenkreises Herne. Zusammen mit einer Ernährungsberaterin können Kinder an beiden Tagen Teig ausrollen, Plätzchen ausstechen und nach dem Backen auch naschen. Wer Lust hat, kann unter Anleitung einer Erzieherin von 12 bis 15 Uhr Weihnachtliches basteln. Die Erwachsenen wärmen sich in der Zwischenzeit bei einer Tasse heißem Kaffee auf und probieren die frisch gebackenen Plätzchen. Der Nikolaus verteilt an beiden Tagen von 11 bis 13 Uhr Stutenkerle.

Weihnachtsmarkt mit Nürnberger Flair

Am Dienstag, 25. November, ist es soweit: Oberbürgermeister Wolfgang Becker eröffnet auf dem Robert-Brauner-Platz den Weihnachtsmarkt 2003, der erst am Sonntag, 23. Dezember, seine Türen schließt. Auf dem Boulevard Bahnhofstraße geht es schon vorher recht weihnachtlich zu: Ab Donnerstag, 20. November, läuft dort schon der „Markt der guten Taten“. Für dieses Jahr garantiert IG-City-Chef Benno Nolte süddeutsches Weihnachts- Flair auf der Einkaufsmeile. „Wir holen Stände auf die Bahnhofstraße, die noch im vorigen Jahr auf dem Nürnberger Christkindlmarkt gestanden haben“, so Nolte. Dazu gehören ein historisches Kinderkarussell, ein nostalgisches Kinderriesenrad, eine Bimmelbahn und viele Nürnberger Spezialitäten, darunter selbstverständlich Lebkuchen. Auch auf den Weihnachtsmarkt in Wanne darf man gespannt sein. „Zum ersten Mal ist eine professionelle Agentur organisierend tätig“, sagt Detlev Baumbach, Chef der Werbegemeinschaft Wanne. „Wir sind zuversichtlich, dass wir in diesem Jahr deutlich bessere Ergebnisse erzeugen werden. Was Preise und Angebote angeht, müssen wir uns nicht verstecken.“ Vom 28. November bis 23. Dezember werden festlich geschmückte Hütten mit den traditionellen Weihnachts-Angeboten Schwerpunkte am Christusplatz und am Buschmannshof bilden, gesäumt von etwa 120 Weihnachtsbäumen.

„Ich bin ein Volksschauspieler“

50 Jahre Thomczyk

Seit 50 Jahren gibt es nun schon Willi Thomczyk. Mussten diesen ungezähmten Menschen mit der großen Klappe zunächst vor allem seine Eltern, Onkel, Tanten und die schlesischen Verwandten ertragen, so wurde sein Name in den letzten 30 Jahren einer immer größeren Öffentlichkeit zum Begriff. Dank RTL kennen ihn heute nahezu alle Deutschen.

„Wenn ich an die Zahl 50 denke, dann schaudert’s mich“, gibt das Geburtstagskind seine innere Verfassung preis. Ein halbes Jahrhundert gelebt und sich noch immer nicht so ganz ans Leben gewöhnt. „Sterben ist einfach, das Leben ist schwer“, zitiert Thomczyk einen seiner Lieblingsschriftsteller, Louis-Ferdinand Celine - aber diese morbide Stimmung erreicht ihn erst am Ende eines langen Gespräches, als die Tür schon wieder ins Schloss fällt.

Aller Anfang ist schwer. Der Barde ist so wechselhaft wie das Herbstwetter, bei dem er am 14. Oktober 1953 in Wanne-Eickel geboren wurde. In dieser Launenhaftigkeit ist er sich treu geblieben: Bei seinen Interviews lösen sich philosophische Tiraden gegen Gott und die Welt mit kurzen Passagen ab, in denen er seinem Gast einen exzellenten Pfefferminztee serviert, ihn zu einem Teller selbstgewärmter Carbonara aus der Dose einlädt und auch sonst die Liebenswürdigkeit in Person ist.

Koch aus Leidenschaft

Der Gast lehnt die Carbonara ab, weil er gerade seine Mittagspause hinter sich hat. Willi muss seine Nudeln alleine auslöffeln. „Nee“, sagt er nach den ersten Geschmacksproben, „was einem nicht schmeckt, sollte man nicht essen“ und schiebt den Teller angewidert weg. Er bezeichnet sich „als Koch aus Leidenschaft“: „Ich koche auch ohne zu essen.“

Mit Leidenschaften und Begabungen ist Willi Thomzcyk reich gesegnet: Schauspieler, Regisseur, Autor, Maler, Musiker, Komiker, Vater – scheinbar ein Multitalent, das allerdings nicht als Meister vom Himmel gefallen ist: „Ich habe für meine Ausbildung 30 Jahre gebraucht, habe viel experimentiert, ausprobiert, gearbeitet.“ Das Verb „arbeiten“ gewinnt einen magischen Klang: „Ich will nicht damit kokettierten, aber ich fühle mich als Arbeiter.“ Er ist in ein proletarisches Milieu hineingeboren, proletarisches Milieu hat ihn geprägt, in den 60ern und 70ern galt es unter den Intellektuellen als schick. Der Vater war Bergmann und „seine“ Zeche Pluto Wilhelm war der Namensgeber für den einzigen Sohn, der später in seinen Filmen immer den kleinen Mann mit der großen Klappe spielte.

Deutschlands jüngster Erzieher

Keine Sekunde dachte Willi Thomzcyk daran, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten: „Ich wollte immer was mit Kunst und Pädagogik machen.“ Bis er sich wirklich Künstler nennen konnte, waren ein paar Seitensprünge nötig, die Handelsschule zum Beispiel oder sein Job als „Deutschlands jüngster Erzieher“ (wie „Bild“ damals titelte) in einem Heim für hirnorganisch geschädigte Kinder in Hamm. Die Beschäftigung mit Kindern und Jugendlichen zieht sich – neben der Kunst – wie ein zweiter roter Faden durch sein Leben.

Seinen Traumberuf lässt Thomczyk nicht aus den Augen. Mit 20 klappt es. Die Bochumer Schauspielschule gibt eine Zusage und alsbald wird der geniale Peter Zadek, In-

tendant in Bochum, auf ihn aufmerksam. Er bringt das Chaotische, Anarchische in ihm zum Vorschein. Thomczyk tritt als Autor in Erscheinung: Er schreibt „Leerlauf“, ein Jugendstück, das zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen wird und dort den Publikumspreis gewinnt. Da ist es wieder, das zweite Leitmotiv. Sein drittes Stück – unter Peymann – ist ein Bergarbeiterdrama und wird von der Kritik zerrissen. Thomczyk kann sich am etablierten Theater nicht etablieren, er geht nach Berlin zur „Roten Grütze“ und macht dort Kindertheater, kehrt ins Revier zurück, weil er es in der Millionenstadt nicht aushalten kann. Er setzt auf das „Freie Theater“, gründet das Theater Kohlenpott, das zuerst im Thealozzi in Bochum und später in den Flottmann-Hallen von sich reden macht. „Ein paar meiner Schauspieler haben es weit gebracht wie Hendrik Richter, Ingo Naujoks, Katy Karrenbauer“, sagt Thomczyk stolz. Zum Dauerbrenner aber wird die Clownskomödie „Hallo Taxi“ mit Willi und Paco Gonzalez.

Willi und die Frauen...

Die Nation horcht auf

Die Nation horcht zum ersten Mal auf, als er bei einem Spot für die Sportfirma Nike als misslauniger Fußballfan Horst auf die verwöhnten BVB-Millionäre schimpft. Der große Durchbruch – Willi sieht's bestimmt anders – gelingt mit der RTL-Serie „Die Camper“, bei der der Herner Schauspieler den Obernörgler Benno verkörpert. Er war im Oktober 2003 nominiert als bester Comedy-Schauspieler neben Atze Schröder und Axel Stein: „Ich werde den Preis ablehnen“ sagte er einige Wochen vor der Preisverleihung, „keinen Preis zu kriegen, ist eine Auszeichnung“. Den Comedy-Cup nimmt dann auch Atze Schröder entgegen. Wer Thomczyks kritische Medien-Haltung („Die Medien verseuchen uns mit digitalem Schrott“) und seine Vorliebe für Obszönitäten kennt, wird sich vielleicht über folgende Aussage wundern: „Ich finde die Serie richtig gut, denn sie ist geeignet für die ganze Familie und kommt ohne schweinische Witze aus.“ Aber bei RTL verdient er, der hohen Einschaltquote von sechs Millionen sei Dank, pro Drehtag den Betrag seiner ehemaligen Monatsgage. „Ich finde das nicht gerecht“, mokiert er sich über die hohen Gagen, und wenn man in seinem schmucken Häuschen in der Kronprinzenstraße sitzt, das den Charme einer Studentenwohnung – zugegeben, gut situierte Studenten – ausstrahlt, dann nimmt man ihm diese Meinung ab. „Ich könnte auch auf Mallorca leben“, sagt er, „aber in Herne fühle ich mich wohl, die Menschen lassen mich in Ruhe, hier gehöre ich einfach dazu.“ Von einem TV-Star hat er tatsächlich wenig, geschimpft hat er auch schon, als ihn noch kein Schwein kannte. „Supernett werden will ich auch nicht, ich habe Spaß an der Katastrophe.“

Immer Tacheles

Thomczyk redet immer Tacheles, ob im Sportstudio, bei der TV-Sendung „Zimmer frei“ oder einer Talk-Show („Ich sprenge jede Sendung.“). Wer ihn diesen Sommer in wadenlangen Hosen im Supermarkt in der Schlange stehen und mit Rentnerinnen tratschen sah, wer beobachtete, wie er mit seinem Sohn durch den Schlosspark radelte oder in der Flottmann-Kneipe am Tresen stand, der weiß: Thomczyk ist authentisch, der Prominenten-Glamour interessiert ihn nicht. „Den einzigen Luxus, den ich mir geleistet habe, ist eine Sonnenbrille mit bruchsicheren Bügeln für 300 Euro.“ In seiner Haltung steckt immer was von „Ihr da oben – wir hier unten“. Richtig aufregen kann er sich über die Häme von denen da oben. Über die Boulevard-Journalisten, die ihren Spott auf ihn ausgossen, als er „mit seinem Wagen in die Leitplanken fuhr und ein wenig verwirrt erst mal nach Hause“ ging.

Auch wenn Thomczyk im Alltag und auf der Leinwand das Bild des einfachen Mannes abgibt, sein Licht stellt er noch lange nicht unter den Scheffel: „Ich bin unheimlich beliebt, eigentlich ein Volksschauspieler“, sagt er und geniert sich nicht, wenn andere dabei an Willi Millowitsch denken: „Der hat doch wunderbare Sachen gespielt.“

Und dabei hängen ihm doch die 68er irgendwie nach, die Zeiten, in denen Studenten und Künstler politisch aktiv waren, für soziale Gerechtigkeit eintraten. Heute findet er Weniges akzeptabel: „Du musst gegen die Alten, gegen die eigene Generation und gegen die Jungen angehen.“ Scheint da Resignation durch? Da kann er sich ganz speziell auf sein privates Glück konzentrieren, auf seinen Ableger, den achtjährigen Tim Willi, der ihm wie aus dem Gesicht geschnitten scheint: „Er gibt mir Kraft und Leben und ist mein wunderschönstes Geschenk. Ich sehe mich selbst noch als den kleinen frechen Jungen, der keine Konventionen kennt und Pippi Langstrumpf liebt.“

Einen Freizeitpark für Kinder möchte er gründen, der den Namen des frechen Mädchens mit den roten Zöpfen tragen soll, denn, so Willi, „wir haben eine Pippi nötiger als Angela Merkel“. Überhaupt widmet er sich immer stärker der Jugend, sein Theater Kohlenpott gibt jungen Menschen ab 16 eine Chance. Was ihn abschreckt, ist die „rasierte Jasager-Generation, die immer größere Maße annimmt“. Sterben ist einfach. – Aufgeben, niemals. „Nichtsdestotrotz wird weitergekämpft“, sagt Willi Thomczyk. Der Gast, der sich verabschiedet, hat etwas gelernt.

Horst Martens

Willi kurz gefasst

14.10.1953: Geburt in Wanne-Eickel
ab 1973: Schauspielschule Bochum. Engagements u.a. an den Bühnen in Bochum, Oberhausen und Essen.
1979: Gründung des Theaters Kohlenpott im Thealozzi, Bochum.
1986: Theater Kohlenpott lässt sich in den Flottmann-Hallen Herne nieder.
Arbeit als Dramatiker und Regisseur, Clownsarbeit mit Paco Gonzales
Album: „Working Class Hero“
TV-und Kinoproduktionen: „Ballermann 6“, „Das Trio“, „Tatort“, „Der Clown“, „Balko“, „Gib mich die Kirsche“, „Der Eisbär“,“Bäng, Boom, Bäng“, „Was nicht passt, wird passend gemacht“.

www.willi-thomczyk.de
www.theater-kohlenpott.de

Thomczyk unter Tage

Eine weitere spannende Seite an Willi Thomczyk können Interessierte jetzt im Westfälischen Museum für Archäologie, Europaplatz 1, kennenlernen.
Unter dem Titel „unter tage“ zeigt der Künstler dort rund 30, zum Teil großformatige Werke. Thomzczyk malt figurativ und expressiv, seine grellen und verzerrten Menschen – von ihm selbst manchmal auf „Weiba und Köppe“ reduziert – leben von ungebrochenen, kräftigen Farben. Eher zufällig ist Willi zu dieser Jubilar-Ehrung gekommen. Als eine Designerin an seinem hell erleuchteten Haus in der Nähe des Museums vorbei kam, fielen ihr die ausdrucksstarken Bilder auf. Sie forschte weiter und stieß so schließlich auf den Künstler.

Die Ausstellung ist bis 18. Januar 2004 zu sehen.
Eintritt frei
www.landesmuseum-herne.de

Die Erben schlagen wie

Wettbewerb im Gedenken an Jürgen von Manger geht in die vierte Runde – „Tegtmeier“ für Hape Kerkeling

Comedy-Stars schießen in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden – und mit ihnen dementsprechende Formate im Fernsehen. Immer lustig ist das nicht, denn nicht jeder Pilz ist genießbar. Umso positiver hebt sich da der Wettbewerb „Tegtmeiers Erben“ hervor: Im Zwei-Jahres-Rhythmus wird nach echten Bühnenoriginalen gesucht. Die nächste Endausscheidung steht nun bevor. Wer tritt wohl am 22. November Jürgen von Mangers Erbe an?

Zum vierten Mal treffen sechs Finalisten in den Flottmann-Hallen aufeinander. In diesem Jahr nominiert sind: Ausbilder Schmidt (Köln), Kai Magnus Sting (Duisburg), Marius Jung (Köln), Christian Ehring (Düsseldorf), Hagen Rether (Essen) und Ludger K. (Duisburg).

Das Finale in Herne ist nicht nur längst ausverkauft, sondern auch der Schluss- und Höhepunkt einer Ruhrgebiets-Tour durch fünf Städte. Die witzelnden Männer sollten am 22. November demnach ordentlich warm gelaufen sein. Die Idee zur Comedy-Reise durchs Revier entstand beim 3. Wettbewerb in 2001 – und kam so gut an, dass die Organisatoren sie auch diesmal vorschalten: Vom 14. bis 20. November macht die Truppe Oberhausen, Mülheim, Bochum, Essen und Dortmund unsicher. Ein Novum in 2003: Der Publikumspreis, der sich aus den Stimmen der Zuschauer aller Tournee-Orte und des Finales zusammensetzt, ist genauso hoch dotiert wie der Jurypreis, je 3.750 Euro werden ausgezahlt. Noch ein Novum: Ex-Tresenleser Jochen Malmsheimer moderiert die Endausscheidung und die Tournee. Absolut gleiche Bedingungen also an jedem Abend, das Team dürfte von Mal zu Mal eingespielter sein.

Zum 80. Geburtstag Worte „von Freund zu Freund“

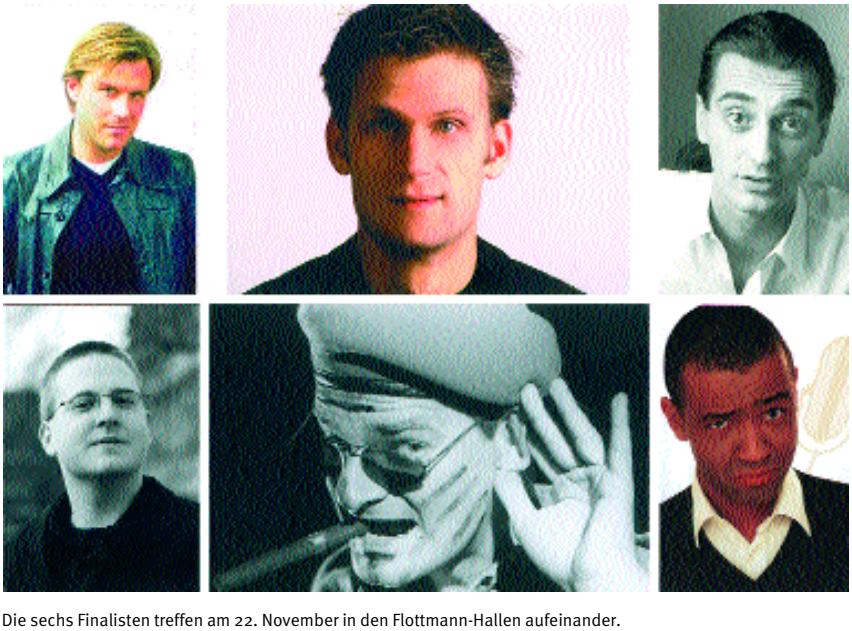
Seit 1997 begibt sich die Stadt Herne, vertreten durch die Flottmann-Hallen, gemeinsam mit der Kulturinitiative Herne, einem Zusammenschluss lokaler mittelständischer Betriebe und Firmen, auf die Suche nach würdigen Nachfolgern der 1994 verstorbenen Legende Jürgen von Manger. Der Charakterdarsteller und Volksschauspieler, der mit seiner Figur Adolf Tegtmeier eine sympathische und ruhrgebietstypische Kultfigur schuf, verbrachte 30 Jahre seines Lebens gemeinsam mit Ehefrau Ruth in Herne. Sie hat die dauerhafte Patenschaft für „Tegtmeiers Erben“ übernommen. Der Wettbewerb ist zurzeit der einzige Kleinkunstpreis in Deutschland, der einer Person gewidmet ist.

Und was für einer Person! Die Kappe, der Schnäuzer, die buschigen Augenbrauen, die „schiefe Schnute“ – wer wird das jemals vergessen? Grenzübergreifend war sein Wortwitz („Signore Tegtmeier“ brachte auch die Italiener zum Lachen), generationenübergreifend sein Einfluss. Komödianten wie Helge Schneider, Götz Alsmann oder die Missfits könnten sich die eigene Karriere ohne ihn, den Vorreiter, kaum vorstellen.

In diesem Jahr wäre der gebürtige Koblenzer 80 geworden. Ihm zu Ehren wird Günther Fleckenstein, Generalintendant a.D. am Deutschen Theater in Göttingen, daher am 22. November ein paar einleitende Worte „von Freund zu Freund“ sprechen. Eine Ehre ist es auch, bei „Tegtmeiers Erben“ mitmischen zu dürfen, gar ins Finale zu kommen. 41 Bewerbungen lagen in diesem Jahr vor, drei Kandidaten wurden direkt nominiert. Um die drei anderen Plätze kämpften acht zur Vorausscheidung eingeladene Künstler.

Organisatoren fiebern dem Finale entgegen

Dem Wettbewerb fiebern bereits seit Monaten Kirsten Katharina Büttner und Christian Strüder entgegen. Die beiden Organisatoren von den Flottmann-Hallen sind ebenso gespannt wie die Zuschauer, wer wohl in 2003 die Tegtmeier-Kappe, das Preissymbol, abstauben wird. Kirsten Katharina Büttner hat ihren persönlichen Favoriten längst gefunden. Es wird natürlich nicht verraten, wem sie die Dau-



Die sechs Finalisten treffen am 22. November in den Flottmann-Hallen aufeinander.

der zu

men drückt. Christian Strüders Wunsch geht in eine etwas andere Richtung: Für ihn ist es das Höchste, wenn es ein zuvor kaum bekannter Künstler ins Finale schafft – und allen im Gedächtnis bleibt. Beim letzten Wettbewerb etwa hat Dr. Welf Haeger aus Bochum großen Eindruck auf Strüder gemacht. „Ich weiß, der war grenzwertig. Einerseits ein wenig amateurhaft, andererseits ein echtes Original. Da scheiden sich dann die Geister.“ Äußerst harmonisch hingegen verlief damals die Entscheidungsfindung von Publikum und Jury: Hennes Bender, ebenfalls aus Bochum, räumte schlicht beide Preise ab.

Man darf gespannt sein, wie und wer es diesmal wird. 450 Besucher passen in die Flottmann-Hallen, jeder Platz wird wieder besetzt sein. Volles Haus, tolle Stimmung – und Hape Kerkeling ist dabei. Für ein „herausragendes und überregional bekanntes Bühnenoriginal“ erhält er den „Tegtmeier“, einen undotierten Ehrenpreis, der vor ihm an Piet Klocke, die Missfits und Helge Schneider verliehen wurde. Der „Ehrenpreis für ein Lebenswerk“ (Tana Schanzara und Hanns Dieter Hüsch freuten sich 1997 bzw. 2001 über diese Auszeichnung) wird in diesem Jahr nicht vergeben.
Bleibt zum Schluss eigentlich nur noch eine Frage: Warum werden Tegtmeiers Erben nicht jedes Jahr gesucht, zur Freude des Publikums? Die Antwort ist einfach:„Es muss immer erst was nachwachsen“, sagt Christian Strüder.

Silke Bender

OPEN SYSTEMS
Avantgarde der Musik

Zum fünften Mal lädt das Festival open systems ins Ruhrgebiet ein und lässt die Städte Bochum, Dortmund, Herne und Essen an vier Tagen zum Schauplatz aktueller Musik, Performances und Klangkunst werden. Am Samstag, 15. November, gastiert die Avantagarde der Musik in den Flottmann-Hallen. In diesem Jahr liegt der thematische Schwerpunkt im experimentellen Bereich und sorgt mit abwechslungsreichen Konzertabenden und insgesamt 21 Acts für internationales Interesse. Sogar das niederländische Goethe-Institut ist auf dieses innovative Projekt aufmerksam geworden und möchte sich mit einem Niederlande-Flandern-Festival anschließen.
www.festival-open-systems.de
Tageskarte: 15 € (erm. 12 €),
Tel. (0 23 23) 16 - 29 52

Brahms für Genießer
Montag, 23. November, um 20 Uhr im Kulturzentrum: Ist es ein Gast- oder Heimspiel? Manch einer mag da differenzieren, aber der wahre Liebhaber klassischer Musik konzentriert sich eher auf die Leistung des Oratorienchors des Musikvereins Wanne-Eickel. Gemeinsam mit den Bochumer Symphonikern präsentieren der traditionsreiche Chor und die Alt-Solistin Gudrun Pelker unter Leitung von Frank D. Ziebler Werke von Johannes Brahms.
Einzelkarte: 13 € (erm. 9 €),
Abo: 46 € (erm. 35 €)
Info: Heidrun Jungs, (0 23 23) 16 - 28 39

Weihnachtsmann inklusive
Bei dem Weihnachtskonzert der Neuen Westfälischen Philharmonie für die ganze Familie darf natürlich ein Besuch von höchster Stelle nicht fehlen – auch der Nikolaus macht am Donnerstag, 18. Dezember, eine Stippvisite im Kulturzentrum. Zu hören ist ab 19 Uhr ein Potpourri bekannter klassischer Melodien, die auf das große Fest einstimmen und die Wartezeit etwas versüßen.

Die besondere Geschenkidee
Weihnachten steht schon wieder vor der Tür. Zeit, um sich Gedanken für ein originelles Weihnachtsgeschenk zu machen. Präsente aus dem Bereich „kulturelle Unterhaltung“ gibt es jede Menge beim Fachbereich Kultur. Klassik, Kabarett oder Klamauk – für jeden Geschmack gibt es die passende Veranstaltung im Vorverkauf: „Chez Nous“, Travestie-Show (27.12.03); „Olm“, Kabarett mit Hans-Werner Olm, (16.01.04), „Orchesterkonzert“, Sinfonietta Köln (22.01.04), „Die Fledermaus“, Operette der Konzertdirektion Schmidtke (29.01.04).

Silvester mit Samba
Nur der Eintrittspreis ist gleich geblieben, ansonsten hat der beliebte Silvesterball der TGG sich ein neues Kleid übergestreift und steht ganz unter dem Motto „Tanzen, tanzen, tanzen“. Für rhythmische Zuckungen, denen selbst ausgewiesene Tanzmuffel sich nicht entziehen können, sorgen das beliebte Trio Ella y Ellos mit ihrer kubanischen Frontfrau Yanet Mena Colón,

Sylvias Partyband und Samba-Tänzerinnen. Im Eintrittspreis enthalten sind außerdem das große Gala-Büfett, ein Willkommensgetränk und ein hochwertiges Gastgeschenk. Willkommen am 31. Dezember um 20 Uhr im Kulturzentrum!
Preis: 50 € (inkl. Gebühren)
Infos & Reservierungen: Sonja Busse,
Tel.: (0 23 23) 16 - 23 45, sonja.busse@herne.de
Kartenvorverkauf: Kulturzentrum, FB Kultur, Raum 22

Sinfonieorchester und 120 Sänger
Beim traditionellen Neujahrskonzert der Herner Symphoniker verschmelzen der Chor der Städtischen Musikschule, der MGV Concordia und der Pfarr-Cäcilien-Chor der Herz-Jesu-Gemeinde zu einem einzigartigen Klangkörper. Gut 120 Sängerinnen und Sänger entführen mit bekannten und beliebten Melodien in die große Welt der Oper. Der Beginn des Kartenvorverkaufs ist der lokalen Presse zu entnehmen. Vorgesehen sind am Sonntag, 11. Januar, im Kulturzentrum zwei Darbietungen: um 11 und um 17 Uhr .
Info: Städt. Musikschule, Telefon (0 23 23) 99 19 01-0
Karten: 16 € / 13 € (Erw.), 10 € / 8 € (Schüler/Studenten), 6 € / 5 € (Kinder bis 12 Jahre)

Kartenvorverkauf (wenn nicht anders angegeben):
Kulturzentrum (0 23 23) 16 - 28 44
Reisebüro Graf (0 23 25) - 7 57 54

Die Stadtschreiber von der Markgrafenstraße

Das Team der Herner WAZ-Redaktion

Wer in Herne wissen will, was gerade im Gespräch und von Interesse ist, greift täglich – außer sonntags – zur Westdeutschen Allgemeinen Zeitung, zur WAZ. Schon vor dem Frühstück oder auf dem Weg zur Arbeit erschließt sich dem geneigten Leser alles Wichtige, meistens auch das Richtige des kommunalen und politischen Stadtgeschehens.

Für die kontinuierliche und verlässliche Berichterstattung sorgen gleich zwei Redaktionen: an der Markgrafenstraße in Herne-Mitte und an der Hauptstraße in Wanne. Der WAZ-Konzern war nämlich klug genug, nach der Städte-Ehe Herne/Wanne-Eickel auf lokale Befindlichkeiten publizistisch einfühlsam zu reagieren.
Die Herner Redaktion, von der hier und jetzt die Rede ist, leitet seit 1994 Hans Wienholt (-hawi), der damit in einem bewegten Journalistenleben seine 13. und vorläufig letzte Station erreicht hat. Herner ist er übrigens nicht von Geburt an, aber aus Leidenschaft. Seit er im zarten Bubenalter von vier Jahren mit den Eltern von Haiger nach Herne, genauer nach Sodingen umgezogen ist, ist aus dem Hessen ein echter Ruhr-

DAR
ENTSORGUNG • LOGISTIK

IHR ENTSORGUNGSFACHBETRIEB

GÜNSTIGE PREISE
BERATUNG VOR ORT
LEISTUNGSSTARKER FUHRPARK
CONTAINER VON 1,1 m³ - 40 m³

TEL. 0 23 66 / 80 99-0 oder 0180 / 180 99 80
FAX: 0 23 66 / 80 99-900 · E-MAIL: dar.gmbh@agr.de
HOHEWARDSTRASSE 340-342a · 45699 HERTEN
INTERNET: www.dar-gmbh.de

städter geworden. Im Ruhrgebiet und seinen Randgemeinden kennt er sich auch deshalb aus, weil ihn seine journalistischen Lehr- und Wanderjahre zuerst bei den Ruhrnachrichten und ab 1978 zur WAZ nach Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Hattingen geführt haben. Um nur ein paar seiner Stationen zu benennen. Wochenends und im Urlaub allerdings zieht es den erkennbar an Jahren gereiften Lokalchef ins Hessische zurück, wo im Übrigen ein zweiter WAZ-Kollege seine Wurzeln hat. Von ihm muss die Rede sein, wenn über die Herner Redaktion gesprochen wird: George Huneck (geo), der seit fast 25 Jahren zur Keimzelle und Stamm-Mannschaft in Herne zählt und aus dem Waldeckschen stammt.

Seine Wohnumfeldspezialität ist Herne-Süd, wo er – wie Kollege Wienholt in Sodingen – jeden Stein kennt, jedes Thekengeflüster und Stammtischgerücht wachsen hört, bevor es öffentlich die Runde macht. Weil Huneck stets zu Fuß oder per Bus und Bahn zur Arbeit und zu Terminen geht und fährt, muss nur seine Glossen lesen, wer wissen will, was die Hernerinnen und Herner im Alltag so bewegt.

Der dritte Mann im Redakteursbund ist genau betrachtet ebenfalls kein Herner. Auch wenn vier Tage lang im Herner „Evangelischen“ an der Wiescherstraße seine Wiege stand. Jochen Schübel (JoS.) nämlich, stellvertretender Redaktionsleiter, ist in Wanne-Eickel aufgewachsen. Weshalb er zur Cranger Kirmes Zeit nach Redaktionsschluss nur ein Ziel kennt: den Steinmeister-Stammtisch auf dem Platz.

Seine journalistischen Sporen hat sich Schübel als Sportredakteur verdient und sportlich ist er bis heute. Feierabends und in der Freizeit jagt er dem runden Leder hinterher oder hält sich mit Tennis fit. Was aber seine Söhne inzwischen besser können, wie man so hört. Statt auf Fußballplätzen oder in Sporthallen und Stadien trifft man Schübel heute meist am Schreibtisch an. Denn als Producer ist er auch für die Themenplanung und Seitengestaltung der Herner Lokalausgaben zuständig. Aber wann immer es die Zeit erlaubt, schwingt sich Schübel aufs Fahrrad oder braust mit seinem Roller los, um Termine wahrzunehmen und vor Ort zu recherchieren – weil die Arbeit als Journalist eben nur wirklich Freude macht, wenn man den Kontakt zu den Menschen behält und eigene Geschichten schreibt. Immer auf Achse und stets am Puls des lokalen Geschehens sind auch die drei Frauen im Herner Redaktionskollektiv: die Redakteurinnen Ute Eickenbusch (ei), Gabi Heimeier (Hei) und Ute Schmitz, die Fotografin. Während Eickenbusch schon 1985 als Freie für die Redaktion geschrieben hat, gehört Heimeier erst seit zwei Jahren zum Team. Zuvor hat sie in den WAZ-Dependancen Wattenscheid und Wanne-Eickel nachhaltige Erfahrungen mit allen Facetten der Leser-Blatt-Bindung gesammelt.

Blattkritik bei der Morgenkonferenz: (von links) Praktikantin Jessica Klein, Kai Wiedermann, Hendrike Sontowski, Jochen Schübel, Cordula Baldauf, Ute Eickenbusch und Hans Wienholt. Es fehlen George Huneck, Ute Schmitz und Gabi Heimeier.

Herumgesprochen hat sich fast in der ganzen WAZ-Gruppe ihre unerschütterliche Liebe zu Katzen. Gabi Heimeier schlägt selbst den aggressivsten Kater noch nächtens in die Flucht, wenn er sich an ihren beiden Samtpfoten vergreifen will. Auch sonst ist die zierliche Person zäher und wehrhafter und hartnäckiger als Kollegen und Interviewpartnern manchmal lieb ist. Das sind Eigenschaften, die auch auf ihre Kollegin Ute Eickenbusch zutreffen. Vor allem wenn es um Kindertagesstätten und Schulen geht. Oder um Behinderte und Benachteiligte. Dass sie darüber hinaus ein privates wie berufliches Faible zur Kulturszene hat, wissen speziell die Flottmann-Hallen und die anderen städtischen und freien Kultureinrichtungen zu schätzen.

Die Jüngste im Bunde, an Jahren und redaktioneller Zugehörigkeit, ist die Fotografin Ute Schmitz. Seit Vorgänger Peter Monschau auf eigenen Wunsch nach Wanne-Eickel gewechselt ist, zieht die junge Frau mit dem raspelkurzen Blondhaar und der gepiercten Augenbraue mit der Kamera von Termin zu Termin durchs Stadtgebiet. Stets begleitet von Paulchen, ihrem vierbeinigen Lebenspartner, der auch in der Lokalredaktion für gute Laune sorgt. Außer bei Ute Eickenbusch. Die nämlich mag Hunde eher überhaupt nicht.

Die Redaktion wäre aber nur höchst unzulänglich vorgestellt, wenn nicht noch etwas gesagt würde zu Kai Wiedermann (kai), Cordula Baldauf (CoB) und Hendrike Sontowski (son), genannt Rike. Nach Studium und Volontariat verstärkt Wiedermann bis auf weiteres das Redaktionsteam, dem er als langjähriger freier Mitarbeiter ohnehin fest verbunden ist. Und es wohl auch gerne bleiben würde. Cordula Baldauf dagegen bleibt der Redaktion nur zeitweise erhalten, weil sie noch mitten im Volontariat steckt und demnächst ihre Ausbildung anderenorts im WAZ-Gebiet fortsetzt.

Ganz sicher auch weiterhin anzutreffen ist Rike Sontowski, die Redaktionssekretärin. Die selbst im größten Trubel den Überblick behält, verlässlich Termine koordiniert und in ihrem Kaffeeküchen-Sekretariatsbüro auch noch den quengeligsten Anrufer an den richtigen Geprächspartner vermittelt.

Jutta Daniel

Kreuze, Schlote, Fördertürme

„Lichtbögen“ über Herne-Sodingen: Licht- und Klangerlebnis in der Kirche St. Peter und Paul erzählt vom Strukturwandel auf Mont Cenis

Bringen Licht und Farbe ins Revier: Dass in Herne die „Lichtbögen“ leuchten, dafür sorgen in St. Peter und Paul (von links) Regionalvikar Elmar Marx und die Gemeindemitglieder Thomas Schwanke, Hans-Ulrich Schuh und Klaus Thiehoff.

Die Kirche St. Peter und Paul liegt im tiefen Dunkel. Plötzlich kriecht ein Licht die Säule hinauf, verwandelt das steinerne Rund in einen Schlot. Die nächste Säule - ein Förderturm. Hoch oben im Gewölbe drehen sich Maschinenräder, dazu Musik und Stimmen, die von den Menschen im Revier erzählen. So wird es sein, wenn „Lichtbögen“ St. Peter und Paul verwandeln. Die neugotische Kirche in Herne-Börnig/Sodingen - gerade 100 Jahre alt - wird vom 27. bis 30. November zum Schauplatz eines Licht- und Klang-Erlebnisses zum Thema Strukturwandel, wie es das Revier in einem Gotteshaus noch nicht gesehen hat. Rund 2000 Zuschauer werden zu dem „Lichtbögen“-Spektakel erwartet. Die Schirmherrschaft hat Hernes Oberbürgermeister Wolfgang Becker übernommen.

Ein atemberaubendes Lichterlebnis

Der Kirchenraum von St. Peter und Paul ist nicht nur Aufführungsort, sondern der Hauptdarsteller in dieser modernen Choreographie aus Licht, Farben und Projektionen, die die Menschen in den Kirchenbänken zu Teilnehmern macht. Durch modernste Lichttechnik, entwickelt, realisiert und computergesteuert von der Paderborner Firma „enjoy“, verändert das Kirchenschiff sein Aussehen, nimmt unterschiedlichste Stimmungen an. Ursprünglich für Rockgiganten wie „Genesis“ entwickelt, hebt diese sanfte Lichtführung die Architektur des Raumes hervor und schafft immer wieder neue Lichtstimmungen. Licht und Farben verschmelzen mit der Musik: Orgel, Saxophon, Percussion und Gitarre setzen hier die Akzente. Professionelle Sprecher und Musiker deuten das in acht Bildern aufgebaute Lichtspiel, das den Wandel in einer Region thematisiert, die in den letzten 150 Jahren nicht zur Ruhe kam. Am Beispiel des Geländes „Mont Cenis“ in Herne-Sodingen schlägt die Inszenierung ihren Lichtbogen von der bäuerlich geprägten Landschaft über Beginn, Blüte und Niedergang des Bergbaus bis hin zur Moderne, die in Sodingen geprägt ist von der neuen Fortbildungsakademie des Landes NRW und ihrem imposanten Solardach. Geboren wurde die „Lichtbögen“-Vision in der Gemeinde St. Peter und Paul, wo Regionalvikar Elmar Marx wirkt. Der erfahrene Initiator von Kirchen-Events und Autor verschiedener Musik-Theater-Projekte fand schnell Mitstreiter und Sponsoren für seine Idee. Marx: „Das gemeinsam entwickelte Konzept stieß in der Herner Bevölkerung auf großen Zuspruch und überzeugte Sponsoren, die die Realisierung dieses außergewöhnlichen Events unterstützen und mittragen wollen.“

Vorstellungen: 28.-30.11 Son, 18.00 & 20.30 Uhr, Karten 12 €, ermäßigt 8 €. Vorverkauf: Pfarrbüro St. Peter und Paul, Widumer Straße 4, 44627 Herne, Tel.: (0 23 23) - 6 39 60, Fax: (0 23 23) - 6 36 56, Kulturzentrum der Stadt Herne und unter www.lichtboegen.com

Zwei Herzen zwischen Borussia und Schalke

Mondpalast öffnet Ende Januar mit „Ronaldo & Julia“

Drei Monate noch, und es ist soweit - über dem Palast in Wanne geht Ende Januar der Mond auf. Der Mondpalast, die neue Adresse für Ruhrgebietstheater, öffnet dann seinen Vorhang. Um die Wartezeit etwas zu verkürzen, hat das Stadtmagazin „inherne“ bei Christian Stratmann nach dem aktuellen Stand der Dinge gefragt. Der Theatermann gibt Auskunft – exklusiv für inherne-Leser!

Christian Stratmann, ehemaliger Betreiber des Essener „Stratmanns“ und zukünftig des Mondpalastes, hat sich in den vergangenen Wochen in der Wanner Szene umgesehen: „Ich bin sehr angenehm überrascht von dem, was sich mir bietet – eine lebendige Kulturlandschaft und vor allem Menschen und Entscheidungsträger, die sich bewegen und bewegen lassen.“ Etwas ganz Neues ins Leben zu rufen, falle hier deutlich leichter als in Großstädten, in denen die Strukturen verhärteter seien.

„Hereinspaziert“ sagt Christian Stratmann, der Chef im Mondpalast.

Wenn sich viel bewegt ...

Wenn sich viel bewegt, ändert sich auch viel. So hat Stratmann seine Idee verworfen, bereits im Januar eine Ruhrgebiets-Revue zu veranstalten. Der Theater-Chef möchte sich in der Kürze der Zeit lieber auf das Wichtigste konzentrieren – auf eine gelungene Premiere. Die Weichen dafür sind gestellt. Nach einem zweitägigen Vorsprechen im August hat sich ein festes Ensemble mit zehn Mitgliedern herauskristallisiert. Wenn der erfolgreiche Macher Stratmann von „seinem“ Ensemble spricht, hört man beinahe so etwas wie Vatergefühle heraus: „Ich bin sicher, dass mindestens zwei das Potenzial haben, große Schauspieler zu werden.“ Erst letzten Monat hat sich das gesamte Team getroffen und ist bereits eine eingeschworene Mannschaft mit „Pionier-Charakter“. Alle sind felsenfest entschlossen, ein Ruhrschwank-Theater zu etablieren und über die Wanner Grenzen hinaus für Furore zu sorgen. Der Titel der Premieren-Komödie steht auch schon fest: „Ronaldo & Julia – Zwei Herzen zwischen Borussia Dortmund und Schalke 04“. Die schönsten Nebensachen der Welt - ein Erfolg der Komödie von Sigi Domke ist programmiert.

Aber Stratmann geht es nicht nur um überregionale Anerkennung und Erfolg. Nachdem er beinahe zum Wanner geworden ist („Bei uns heißt es nicht ‚Ticket-Hotline‘ sondern passend zum Revier ‚Karten-Nummer‘), ist er davon überzeugt, dass ein „Zwei-Säulen-Programm“ das einzig Wahre für ein erfolgreiches Konzept ist. Zum einen die Marke Mondpalast im Revier zu positionieren und zum anderen der Künstler-Szene vor Ort ein Forum zu bieten. Außerdem möchte er einen Künstlertreffpunkt einrichten, wie er auch schon erfolgreich im Essener Europahaus etabliert wurde.

Überwältigend

Die Reaktionen auf sein Wanner Projekt sind auf jeden Fall überwältigend. Persönlichkeiten wie Ex-NRW-Landesvater Wolfgang Clement beobachten die Entwicklung des Wanner Mondpalastes mit großem Interesse. Das freut den vor kurzem mit dem Innovationspreis der SPD ausgezeichneten Stratmann zwar ungemein, setzt ihn aber auch unter gewaltigen Druck. Doch, was kann da schon schief gehen?

Wanne...Mond...Palast...das passt!

Regina Stieler-Hinz

Weitere Infos & Karten-Reservierung unter
www.mondpalast.com
Karten-Nummer (0 23 25) - 96 81 96

sasol
reaching new frontiers

Ein dynamisches Werk in einem starken Umfeld

Das Sasol Werk Herne *ist ein gewachsener, lebendiger Teil unserer Region. Wir engagieren uns für die Belange von Mensch und Umwelt, richten uns konsequent auf unsere Kunden aus, orientieren uns am technischen Fortschritt und sichern so Standort und Arbeitsplätze. Mitten in der Stadt Herne gelegen, pflegen wir eine offene und vertrauensvolle Beziehung zu unseren Nachbarn.*

Unser Werk *gehört zur Sasol Germany GmbH und ist damit Teil des Sasol Konzerns, eines weltweit tätigen Öl- und Chemieunternehmens mit Sitz in Johannesburg, Südafrika. Mehr als 30.000 Mitarbeiter erwirtschaften einen Umsatz von über 6 Mrd. US-$.*

Sasol Germany *mit Sitz in Hamburg beschäftigt knapp 2.200 Mitarbeiter und betreibt neben Herne die Werke Brunsbüttel, Marl, Moers und Witten. Wir stellen eine Vielzahl von Chemieprodukten her, die das Leben angenehmer und schöner machen. Die rund 200 Mitarbeiter im Werk Herne fertigen vor allem Lösemittel, die unter anderem in Kosmetika, Farben und Lacken Verwendung finden.*

Sasol Germany GmbH
Werk Herne
Shamrockstraße 88, 44623 Herne
Telefon: 023 23-1477-3000
Telefax: 023 23-1477-3758

www.sasol.com

Ein Auftrag für Porto

28. Tage Alter Musik verscheuchen Novembergrau

Orgelbaumeister Harm Kirschner (41) hat sieben Monate an dem wertvollen Instrument gearbeitet.

Töne tanzen durch die Luft, die „28. Tage Alter Musik“ verscheuchen wieder das Novembergrau: Das Kulturzentrum wird zur Horch-Halle für Konzerte und zur Schaustätte für musikalisches Kunsthandwerk. Ein Instrument, eine Orgel der diesjährigen Ausstellung „Orgeln seynd künstlich . . .“, wird nach der Herner Harmonie noch eine weite Reise vor sich haben: nach Portugal.

Da steht sie: 2,70 Meter breit, 3,30 Meter hoch, 1 Meter tief. Geleimt aus dunkelbraun schimmernder Eiche, das Holz ist matt und glänzend schattiert. Blattgold, 23 Karat, entfaltet seine Pracht auf kleinen Vorsprüngen und Leisten, fein gerollte Pfeifen, legiert aus Zinn und Blei, recken nacheinander die Hälse in die Höh. Harm Kirschner (41), seit 20 Jahren Orgelbaumeister und Besitzer einer Werkstatt im ostfriesischen Weener, hat sieben Monate an dem Stück gezimmert, echte Handarbeit ist das, rund 80 000 Euro wert – ein Auftrag für die S. Lourenco Kirche in Porto.

Dort steht zwar schon eine historische Orgel, aber: „Für die Musikstudenten des ehemaligen Jesuitenklosters genügt sie nicht den heutigen Ansprüchen“, weiß Harm Kirschner. Glück für ihn: Ein Freund, ebenfalls Orgelbauer in Porto, vermittelte ihm den Job für die neue Übungsorgel, die im Gegensatz zum alten Instrument die Finger auf zwei übereinander lagernden Klaviaturen wirbeln lässt. Dazu warten 30 Tasten im unteren Bereich auf fleißige Fußtritte. Eine spezielle Kombination zwischen Unten und Oben ermöglicht „viele Möglichkeiten der Klangmischung und Musizieren auf drei Ebenen“, ist Kirschner stolz. Orgelbauen, das ist eine sinnliche Leidenschaft für ihn, die er auch beim Wachsen dieses Exponats gespürt hat. „Die Trägheit des Bleis, dazu als Gegensatz der Glanz des Zinns“ in den Pfeifen – das fasziniert ihn. Und das Eichenholz, das kräftig duftet, der Liebhaber lächelt: „wie starker Ostfriesentee – da fühle ich mich wohl“.

Pünktlich zum Eröffnungskonzert am 12. November um 20 Uhr im Kulturzentrum mit dem European Union Baroque Orchestra auf dem Podium, wird Harm Kirschner eigens aus Ostfriesland angereist sein, um die Orgel aufzubauen. Denn im Gegensatz zu anderen Instrumenten mit transportabler Größe einer Kommode oder Wäschetruhe, ist diese Übungsorgel so sperrig, „die muss man in alle Teile zerlegen, weil sie so groß ist“. Und deshalb wird es sich der Meister auch nicht nehmen lassen, das gute Stück gleich nach den Herner „Tagen Alter Musik“ wieder sorgsam zu verstauen, um es selbst nach Portugal zu geleiten. Vom nebligen Norden in den sonnigen Süden – da könnte man glatt neidisch werden . . .

Almut Steinecke

28. Tage Alter Musik in Herne:
12. bis 16. November 2003
Konzertreihe des WDR /
Ausstellung der Stadt Herne
Infos: Tel. (02323) - 16 28 39
Konzertkarten 12 Euro / 6 Euro
Zzgl. Vorverkaufsgebühr
www.herne.de
Haltestelle Archäologie-Museum/
Kreuzkirche, Linien U35, 303, 311,
312, 323, 333, 362, 367

anregend neu.

Die Saunawelt im LAGO

LAGO ist ein Mitglied bei der: European Waterpark Association

E W A

LAGO

Infos: 02323 / 969 200

Web: www.gysenberg.de
Email: info@gysenberg.de
Am Ruhmbach • 44627 Herne

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo. - Fr. 8.00 Uhr - 23.00 Uhr
Sa. 8.00 Uhr - 24.00 Uhr
So. 8.00 Uhr - 22.00 Uhr

Sa. ab 21.00 Uhr textilfreies Baden!

Eickels kulinarische Mitte

„Meistertrunk“ ist wieder Traditionsgaststätte

Montag, 19 Uhr. Ein Tag, an dem andere Restaurants geschlossen haben. Das Restaurant am Eickeler Markt 19 nicht. Milan Kajtaz, 56, der neue Meister im „Meistertrunk“, hatte gehofft, er hätte an einem ruhigen Montag genügend Zeit für ein Gespräch mit inherne. Von wegen genügend Zeit: Rege Betriebsamkeit herrscht in der vor knapp einem Jahr wieder eröffneten Gaststätte, während draußen eher „tote Hose“ ist.

Wo eine Brauerei ist ...

Der „Meistertrunk“ figuriert in allen Berichten als Traditionsgaststätte. 1892 ist das Lokal erbaut worden, ab 1896 produzierte eine Brenne-

rei Hochprozentiges. Später baute die Hülsmann-Brauerei das kleine Unternehmen zu seiner Stammgaststätte aus. „Wo eine Brauerei ist, kann die Schenke nicht weit sein“, schreibt Heinrich Lühring in seiner „Geschichte der Exportbier-Brauerei Heinrich Hülsmann“, und er erinnert daran, dass sich „19 Kneipen im Glanze der Hülsmann-Wappen-Krone sonnten“. Unter ihnen Nottebaum, Rendel, Stöckmann, Brüggemann, „Zum wilden Mann“, „Vatikan“, „Prinz Heinrich“. Einige der Namen sind heute noch zu finden.

„Die Neu-Eröffnung des ‚Meistertrunk‘ ist das Beste, was Eickel passieren konnte“, sagt begeistert der Eickeler Unternehmer Heribert Flieger, der an diesem Montag seinen 50. Geburtstag im angebauten Wintergarten feiert. „Wir haben wieder eine kulinarische Mitte.“ Nach dem Konkurs von Hülsmann im Jahre 1989 erwarb die Privatbrauerei Moritz Fiege den „Meistertrunk“. Die Gäste erwiesen der neuen Besitzerin nicht lange ihre Reverenz, das Haus musste vor eineinhalb Jahren zumachen. Doch wer gedacht hatte, dass damit eine weitere Traditionskneipe von der Bildfläche verschwindet, der lag falsch. Im November vorigen Jahres gingen sie wieder auf, die Türen des „Meistertrunk“.

Partyraum mit Marktblick

Mit Milan Kajtaz, dem ehemaligen Jugoslawen und heutigen Deutschen, hat die Brauerei – so scheint es - einen guten Fang gemacht. Kajtaz, der seit 1990 den in Wanne-Eickel bekannten „Lindenhof“ führt, ließ sich von den Besitzern, den Bierbrauern aus Bochum, „überreden“: „Ich musste viel investieren, und es war schwieriger als ich gedacht hatte“, stöhnt der Unternehmer, der zur Zeit die Nachfolge für den „Lindenhof“ regelt. Die Auflagen des Denkmalschutzes ließen sich nur schwer umsetzen - vor allem bei der Konstruktion des Wintergartens, der sich jetzt mit seinem Glasbau um den turmartigen Erker des Hauses schmiegt. Die Partygäste – bis zu 45 können es werden - haben den westlichen Teil des Eickeler Marktes vor sich liegen und können ihrerseits von den Passanten beobachtet werden.

Der Hauptraum mit seinen ebenfalls 45 Plätzen wirkt klassisch elegant, der Gast lässt sich entspannt in die weichen Ledersitze fallen und kann den Blick frei über die geschwungenen Linien der Raumteiler hinweg schweifen lassen: „Ich habe es luftiger gemacht, dafür musste ich einige Wände durchbrechen lassen.“ Wer allerdings mit dem Ziel gekommen ist, jugoslawisch zu speisen, weil hier angeblich ein Jugoslawe eingezogen ist, der liegt falsch. Der „Meistertrunk“ pflegt die internationale Küche. Gerade bietet der Wirt „bayerische Wochen“ an mit allem, was Fans der weißblauen Küche Freude macht. Jahreszeitliche Highlights – Spargel-, Wild-, Fischwoche – gehören zum Bestandteil des Gourmet-Konzepts.

Chefkoch Buco Vilotijevic und seine drei Gesellen sehen sich als Spezialisten einer gekonnten Gerichte-Auswahl aus Fisch, Schwein, Rind und Geflügel, wobei auch eine ansehnliche Anzahl von vegetarischen Angeboten auf der Karte steht. Auf Empfehlung von Kajtaz serviert die Küche ein saftiges Straußensteak (schmeckt wie Rind, ist zart wie Schweinefilet), dargeboten mit einer würzigen Pfeffersauce (oder auf Wunsch mit einer „Crème de Paris“) und Kroketten und Brokkoli (15.70 Euro). Zum krönenden Abschluss kommt der Klassiker des feinen Desserts auf den Tisch, eine dekorativ angerichtete Bayerische Creme (3.50 Euro).

Der „Meistertrunk“ ist auch Hotel. Eine Etage höher können die Gäste übernachten - elf Betten stehen zur Verfügung und eine Hochzeitssuite. Im nächsten Sommer will Kajtaz sich noch deutlicher als Hotelier profilieren – mit einer eigenen Hotelrezeption am Turm-Erker. Dann könnte neben der Küche auch der Besucher international sein.

Horst Martens

Meistertrunk, Eickeler Straße 19
Tel. (0 23 25) - 63 55 17
Öffnungszeiten: täglich von 11 - 24 Uhr.
Haltestelle Auf der Wenge, Linien 306, 385, 390, NE 1

Großer Saal: 100 Plätze, Stuck-Tableau, dekoriert mit „Frühlings“-Motiven nach Botticelli.
Demnächst: Kuchen und Kaffee im Wintergarten; Biergarten auf der Terasse. Preiswert: Komplettes Mittagsmenü inkl. Dessert (5,10 bis 7,10 Euro).

Kriminelle Karrieren verhindern

Herner Jugendkommissariat setzt auf „Befähigung statt Strafe“

– Intensive Arbeit mit Tätern und Opfern

Pickel, Babyspeck und Widerworte. Eltern kennen diese Pubertätsplagen, die aus dem Nichts auftauchen und in den meisten Fällen irgendwann vorübergehen. Dass Töchter und Söhne in dieser turbulenten Lebensphase auch dazu neigen, Straftaten zu begehen, hat sich bei Müttern und Vätern bisher kaum herumgesprochen.
Dabei ist Jugendkriminalität ganz normal und verwächst sich in den meisten Fällen, sagen die elf Mitarbeiter vom Jugendkommissariat der Polizei-Inspektion Herne/Wanne-Eickel, die sich ausschließlich um Kinder und Jugendliche kümmern. inherne begleitete den Jugendkontaktbeamten Uwe Janzen bei seinem Vortrag vor Fünftklässlern der Realschule Strünkede.

Besuch in den weiterführenden Schulen
Wenn die Sommerferien enden, wartet viel Arbeit auf den Jugendkontaktbeamten Uwe Janzen. Allen 20 weiterführenden Schulen in Herne stattet der freundliche, grauhaarige Beamte einen Besuch ab. Er stellt sich und seine Arbeit bei den Fünftklässlern vor, sucht Kontakt zu den Lehrern, knüpft weiter an seinem Netzwerk. „Guten Morgen, Herr Polizist!“, tönt es an diesem Morgen, 28 Mädchen und Jungen der 5. Klasse haben sich im Stuhlkreis zusammengesetzt und sind gespannt, was Janzen zu erzählen hat.

Klau, Kloppe und Erpressung
Eine Schulstunde hat er sich reservieren lassen. Locker in Jeans und Hemd sitzt er da, lässt sich von Erfahrungen erzählen und hält immer den Faden in der Hand. Es geht um Dinge, die alle Kinder kennen: Diebstahl in der Klasse, Klau in den Umkleideräumen, „Spaßkloppe“ in der Fünf-Minuten-Pause, Gewalt im Schulbus und - ein trauriges Thema - das Abpressen von teuren Handys, Markenklamotten oder Geld. Erst kichern die Kids, dann sind sie gespannt wie Flitzebögen. Das, was Janzen anspricht, kennen sie alle. Die einen vom Hören, die anderen vielleicht aus eigener Erfahrung. Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Petzen und einer wichtigen Aussage? Da sind die Kleinen ganz Ohr, und auch, als der Beamte sie bittet: „Passt aufeinander auf! Helft dem, der am Boden liegt! Wenn Euch jemand bedroht, geht zur Lehrerin, zu Euren Eltern oder kommt zu uns! Wir greifen sofort ein und sorgen dafür, dass der Stress für immer aufhört.“

Mit Handschellen auf dem Schulhof
Immer mehr öffnen sich die Kinder dem ungewohnten Besucher, und der freut sich darüber. „Wenn nur ein Kind aus dieser Klasse den Weg zum Jugendkommissariat findet, wenn es Angst hat oder etwas melden möchte, dann ist das ein großer Erfolg,“ sagt Janzen. Von solchen Erfolgen lebt das Jugendkommissariat in Herne, eines der ersten im Umkreis. Elf Mitarbeiter kümmern sich dort um Drogenvergehen bei Jugendlichen und alle Delikte, bei denen Kinder, Jugendliche oder Heranwachsende Täter oder Opfer einer Straftat wurden. Neben der alltäglichen Strafverfolgung führen sie Schulschwänzerkontrollen durch, machen Öffentlichkeitsarbeit und manchmal - wenn es gar zu schlimm wird - nehmen die Beamten einen jugendlichen Täter auch einmal demonstrativ in der Pause mitten auf dem Schulhof fest. Handschellen um und ab in den Streifenwagen - das liest sich brutal, schreckt aber viele Mitläufer ab.

Wichtiges Gespräch mit den Eltern
Die meisten Kinder und Jugendlichen, mit denen es die Herner Beamten zu tun haben, sind Ersttäter, genau 80 Prozent. Sie werden erwischt bei Diebstählen, Schlägereien oder Graffiti-Aktionen. Die jungen Täterinnen oder Täter werden zur Wache mitgenommen und nach einer Vernehmung nach Hause gebracht. Wichtig ist dabei nicht nur der Schreck, zur Polizei gebracht zu werden, sondern auch das Gespräch der Beamten mit den Eltern. Das und die nachfolgende Aussprache daheim reicht für viele „Erwischte“ schon, nie wieder straffällig zu werden.

Zahl der Anzeigen in Herne gestiegen
15 Prozent der Kinder und Jugendlichen aber gelten als Mehrfachtäter, 5 Prozent sind jugendliche Intensivtäter. Den Herner Beamten geht es darum, zu verhindern, dass ein solcher Ersttäter in der Pyramide nach oben klettert: „Unser Ziel ist die Verhinderung kriminellen Karrieren.“ Was sie tun, zeigt Wirkung: Die Zahl der Anzeigen in Herne ist gestiegen, dadurch wird das Dunkelfeld der Fälle, die ungeahndet bleiben, kleiner. „Wir sind weder Sozialarbeiter noch Haudrauf-Polizisten“, betont Harald Meitza, der bärige Leiter des Kommissariats. Seine Leute sind aber besonders geschult im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Diese Arbeit setzt großes Fingerspitzengefühl und profunde Kenntnis psychologischer und sozialer Zusammenhänge voraus. Außerdem ist sie sehr zeitintensiv, erfordert Gutachten und ausführliche Gespräche mit Tätern und Opfern, Eltern und Zeugen, Staatsanwälten und Jugendämtern. Trotz alledem geht das Kommissariat gern neue, ungewöhnliche Wege: Aufsehen erregten die Herner durch eine Kooperation mit dem Familiencircus Schnick-Schnack, der auffällige Kinder und Jugendliche in sein Feuerschlucker-Projekt „Mut“ integriert. Und im Herbst begleitet ein Filmteam von „Spiegel TV“ die Beamten bei ihrer Suche nach Schulschwänzern.

Befähigung zum straffreien Leben
Dabei geht es nicht in erster Linie darum, die jungen Delinquenten für ihr Tun zu bestrafen, sondern die Gründe für die Straftat herauszufinden und die Kids zu befähigen, in Zukunft straffrei zu bleiben. Wo immer die Herner von ihrer nachhaltigen Arbeit berichten, treffen sie auf große Zustimmung und Ermunterung. Doch die Finanzknappheit der öffentlichen Kassen hat auch am Jugendkommissariat genagt. Von ehemals 14 Mitarbeitern sind nur noch elf an Bord, besonders schmerzlich ist der Verlust der zweiten Jugendkontaktbeamtin. Die Arbeit jedoch wird nicht weniger, sondern mehr, und Kommissariatsleiter Harald Meitza bleibt nur ein trauriges Resümee: „Unsere Arbeit hat leider nicht die Akzeptanz, die wir uns alle so sehr wünschen.“

Susanne Schübel

Immer gesprächsbereit: Uwe Janzen arbeitet als Jugendkontaktbeamter in Herne und besucht regelmäßig Schulklassen wie in unserem Bericht eine fünfte Klasse der Realschule Strünkede. Gemeinsam mit seinen Kollegen (von links) Martin Veltmann, Michael Rölleke, Detlef Fiege, Kommissariatsleiter Harald Meitza und Markus Drysch setzt Janzen aus Überzeugung auf das Konzept „Befähigung statt Strafe“. Der Erfolg gibt den Herner Polizisten Recht: Die Zahl der Anzeigen ist gestiegen, das Dunkelfeld kleiner geworden.

Das Heim der letzten Tage

Lukas-Hospiz hofft auf ersten Spatenstich im Jahre 2004 - Ohne Spenden nicht zu schaffen

In Herne leben knapp 172.000 Menschen. Sie alle wissen, dass der Tod zum Leben gehört wie die Geburt. Die Tatsache der eigenen Endlichkeit jedoch macht vielen Angst. Dabei kann die letzte Wegstrecke des Lebens heute weitgehend beschwerdefrei und selbstbestimmt gestaltet werden. Dies zeigen Hospize, zum Beispiel in Recklinghausen oder Bochum. Bald soll es auch in Herne in unmittelbarer Nähe des Marienhospitals das Lukas-Hospiz mit zehn Betten geben. Die Baugenehmigung liegt bereits vor.

Auf Bürger angewiesen
Für das Projekt engagiert sich der Förderverein „Lukas-Hospiz Herne“ mit dem Vorsitzenden Dr. Alexander Sturm, dem ehemaligen ärztlichen Direktor des Marienhospitals an der Spitze: „Es hängt von der Großzügigkeit und der Hilfsbereitschaft vieler Bürger ab, ob Herne ein Hospiz erhält. Ein solches Hospiz macht sterbenden Menschen ein befreiendes bewusstes Abschiednehmen von Angehörigen und Freunden möglich. Es ist ein Ort, an dem Familienangehörige ihre Verwandten begleiten können, ohne selbst an den Rand der körperlichen und seelischen Erschöpfung gedrängt zu werden.“

Breites Bekenntnis zum Hospiz
Dem Förderverein gehören Mediziner aus dem St. Anna-Hospital, der Evangelischen Krankenhausgemeinschaft, der Haranni-Clinic und niedergelassene Ärzte an. Sie alle unterzeichneten dieses Bekenntnis zur Notwendigkeit eines Hospizes in Herne. Öffentliche Fördertöpfe lassen sich für das Projekt nicht anzapfen: Aufgrund gesetzlicher Lücken gibt es bis heute in Deutschland kein Gesetz und keine Vorschrift zur finanziellen Unterstützung bei Aufbau und Einrichtung von Hospizen durch Staat, Kommunen, karitative Institutionen oder durch die Kirche. Daher werden von diesen Einrichtungen auch keine Hospize gebaut.

Kostenloses Grundstück
Durch das Engagement des Fördervereins kommt das Hospiz-Projekt in Herne Schritt für Schritt voran. Ein unbebautes Grundstück von etwa 2.500 qm steht an der Jean-Vogel-Straße kostenlos zur Verfügung. Hier ist der Hospizneubau geplant, nach modernstem Stand der Erkenntnisse über eine dem Menschen dienende Betreuung. Die Nähe zum Marienhospital ist sinnvoll, denn für eine medizinische Versorgung steht einem Hospiz kein eigener Arzt zur Verfügung.

Mehr Lebenswert für die letzten Tage

Als Gäste liebevoll umsorgt
Das Lukas-Hospiz soll eine selbständige, interkonfessionelle Institution werden, die allen Einwohnern der Stadt offen steht. Geplant

Sammelt Spenden für das Hospiz: Prof. Dr. Alexander Sturm, Gründungsvorstand des Fördervereins Lukas-Hospiz.

ist ein Haus mit zehn Betten in zehn Einzelzimmern, mit je eigenem Sanitätsbereich. Gäste werden die Patienten liebevoll genannt, die zum Sterben in diese Einrichtung kommen, nachdem sie aus medizinischer Sicht austherapiert sind. Ihre mittlere Verweildauer liegt zwischen einer und vier Wochen. Das Hospiz ermöglicht es ihnen, diese wertvolle Lebenszeit gemeinsam mit Angehörigen und Freunden unter guter menschlicher, ärztlicher, pflegerischer, psychologischer und spiritueller Betreuung zu gestalten.

Bau kostet zwei Millionen Euro
Für den Aufbau und die Einrichtung des geplanten Hauses werden rund zwei Millionen Euro benötigt. Dies und die laufenden Kosten müssen durch Spenden aufgebracht werden. In Euro und Cent ausgedrückt heißt dies: Nach Abzug der gesetzlich vorgeschriebenen Zuschussfinanzierung durch Kranken- und Pflegekassen sowie Leistungen von Sozialhilfeträgern besteht für ein Hospiz pro Bett und Tag ein ungedeckter Finanzbedarf von 40 bis 60 Euro, bei den geplanten 10 Zimmern also 175.000 Euro pro Jahr.

Baugenehmigung liegt vor
Der Förderverein ist zuversichtlich, dass das Vorhaben gelingen wird, denn immer mehr Menschen erkennen den hohen Wert einer Einrichtung, der es gelingt, den letzten Tagen mehr Lebenswert zu geben und nicht dem Leben mehr Tage. „In einem Hospiz werden weder lebensverlängernde noch verkürzende Maßnahmen ergriffen. Ein Hospiz ist kein Krankenhaus und hat nichts mit Palliativmedizin zu tun. In einem Hospiz begleiten wir einen Sterbenden auf seinem letzten Lebensweg, lassen ihn mit seinen Sorgen und Ängsten nicht allein“, sagt Professor Sturm und appelliert an seine Mitbürger: „Helfen Sie mit, dieses Haus Wirklichkeit werden zu lassen, spenden Sie, auch kleine Beträge sind willkommen und wertvoll. Unsere Baugenehmigung liegt vor, wir hoffen auf den 1. Spatenstich im Jahre 2004 und zügiges Errichten des Gebäudes. Damit schon bald in Herne das Lukas-Hospiz Sterbenden und ihren Angehörigen ein bergendes Heim für die letzten gemeinsamen Tage sein kann.“

Dr. Frauke Haardt-Radzik

Der Förderverein des Lukas-Hospiz freut sich über jede Spende, die dem Projekt zugute kommt.
Spendenkonto: 1071000,
Sparkasse Herne, BLZ 43250030

www.lukas-hospiz-herne.de

Bambini machen Schnick-Schnack!

Herner Familiencircus startet mit elf Trainingsgruppen in die neue Saison

Mit insgesamt elf Trainingsgruppen startete im Oktober der Herner Familiencirkus Schnick-Schnack in die Zirkussaison 2003/2004. Und gleich zu Anfang gab es schon eine Premiere: Im Sodinger Jugendzentrum „Die Wache“ machte die neue „Bambini-Gruppe“ des Circus Bekanntschaft mit Jongliertüchern, Tellern und Ringen. Jeden Mittwoch schnuppern die neun Minis zwischen 4 und 7 Jahren unter der Leitung der Erzieherin Simone Lohrmann 90 Minuten in die verschiedenen Zirkusdisziplinen hinein.

Spielerisch in Kontakt kommen

„Die Bambinis sollen auf spielerische Weise mit dem Zirkus in Berührung kommen, denn in diesem Alter ist an ein kontinuierliches Training noch nicht zu denken“, sagt Heidemarie Deutsch, die pädagogische Leiterin von Schnick-Schnack. Ziel ist es, die Lust der Kinder am Zirkustun zu wecken und ihre Fähigkeiten zu entdecken, so dass sie später einmal in die Projektgruppen der Älteren „nachrutschen“ können. Für die Pilotphase ausgewählt wurden ausschließlich „Geschwisterkinder“, deren ältere Brüder und Schwestern schon bei Schnick-Schnack aktiv sind.

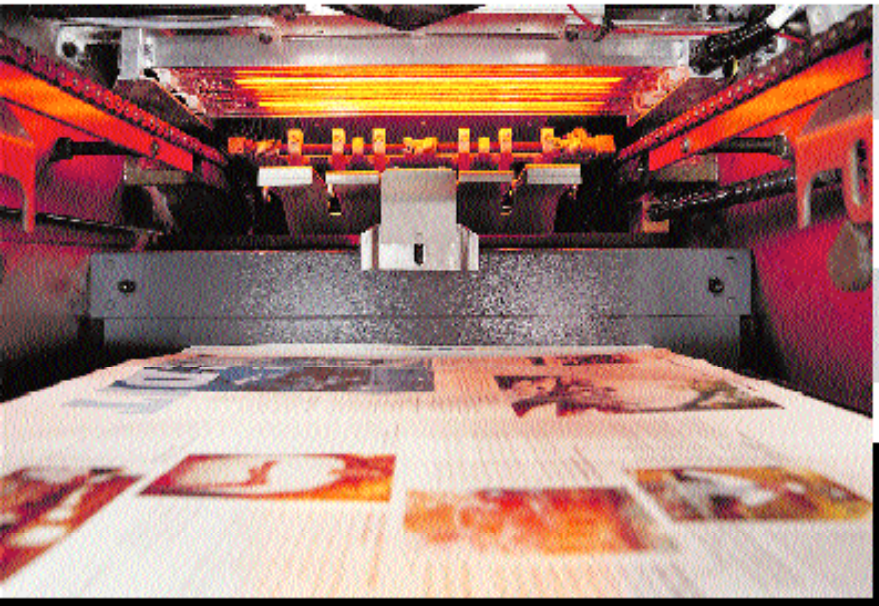
Trampolin, Springseil, Hula Hoop

Im Oktober nahmen insgesamt 11 Schnick-Schnack-Trainingsgruppen mit mehr als 90 Kindern über ganz Herne verstreut in Schulhallen und Aulen ihr Training auf. Das Angebot wurde um neue Disziplinen erweitert, jetzt kann man bei Schnick-Schnack auch Trampolin, Springseil und Hula Hoop üben. Alle Gruppen bereiten sich auf die nächste Zeltwoche zu Fronleichnahm 2004 vor, die diesmal unter dem Arbeitstitel „Bahnhof“ steht. Nach einem Pantomime-Workshop mit dem Wanne-Eickeler Theaterpädagogen Hans Duine, besser bekannt als „Hannes, der Klinik-Clown“, trugen die Trainer das „Bahnhofsthema“ in die einzelnen Gruppen, die nun bis Fronleichnam 2004 Zirkusnummern dazu entwickeln und einstudieren.

Hoch die Teller: Seit Oktober bietet der Herner Familiencircus Schnick-Schnack erstmals eine Bambini-Gruppe für Mädchen und Jungen ab 4 Jahre an. Die Minis trainieren im Sodinger Jugendzentrum „Die Wache“. Zur feierlichen „Schlüsselübergabe durch Kalle Heider (Mitte) an die Erzieherin Simone Lohrmann (rechts) und ihre Circus-Kids wurde schon kräftig mit Tellern, Tüchern und Ringen jongliert.

www.schnick-schnack.de

Blömeke Druck SRS GmbH



Print Publishing

Geschäftspapiere · Endlossätze
Bücher · Plakate
Kataloge · Zeitungen · Prospekte

Prepress & Digital Media

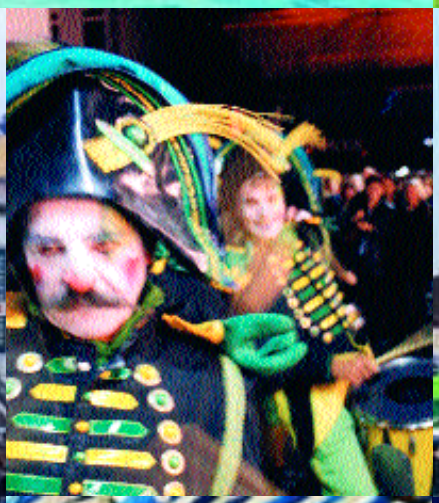
Multimedia Design · Satz und Layout
Database Publishing
CD-Rom-Erstellung · Web Publishing

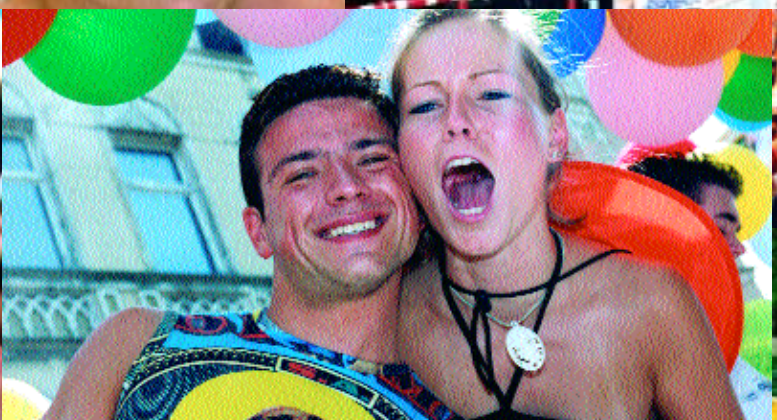
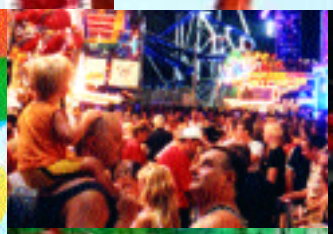
blömeke druck

Reser Str. 59 · 44653 Herne
Telefon 0 23 25/9297-0
Telefax 0 23 25/9297-40
info@bloemeke-druck.de
www.bloemeke-druck.de

Ein Jahrhundert-Sommer

2003 Das war ein Jahrhundertsommer. Aber nicht nur das Wetter, auch die Stadt präsentierte sich von der besten Seite: Ob Cranger Kirmes, Breakdance-Oper „Rumble“ in den Flottmann-Hallen oder die vielen unterhaltsamen Veranstaltungen des Boulevard Wandelbar vom Open-air-Kino bis zum Nightlight-Dinner (letzteres ein wenig verregnet) – die Herner Bürger konnten aus dem Vollen schöpfen und amüsierten sich wie selten zuvor.



„Im Kopp is' wieder alles klar"

Palliativstation im EvK Herne gibt seit 1992 unheilbar Kranken neuen Lebensmut - Geplantes Krankenhaus-Abrechnungssystem bedroht die Existenz der Einrichtung

Lebensmut für die letzte Strecke des Weges: Gut betreut fühlt sich Klaus Meiser (links), Tumorpatient aus Dortmund. Mit dem Team der Palliativstation - (von links) Annegret Müller (Palliative-Care-Schwester), Krankenhausseelsorgerin Karola Rehrmann, Stationsleiter Klaus Reckinger und der Sozialarbeiterin Karin Leutbecher genießt Meiser die Herbstsonne auf dem Krankenhausbalkon.

Seit elf Jahren schöpfen todkranke Menschen hier neuen Lebensmut für das letzte Stück ihres Weges: Die Palliativstation im Evangelischen Krankenhaus Herne (EvK) ist für sie ein Ort, an dem Schmerzen ihre alles überschattende Macht verlieren und schlimme Begleiterscheinungen der Krankheiten gelindert werden können. Doch jetzt muss die landesweit anerkannte Sechs-Betten-Station, die schon heute auf private Förderung und Spenden dringend angewiesen ist, ernsthaft um ihre Existenz fürchten: Im neuen, von der Bundesregierung verordneten Krankenhaus-Abrechnungssystem DRG (diagnosis related groups) ist die wertvolle Arbeit der Herner Palliativmediziner kaum noch bezahlbar.

Dem Schmerz die Macht nehmen

Mit schrecklichen Schmerzen kam Klaus Meiser vor drei Wochen aus der Lungenklinik Hemer nach Herne. In einem schlimmen Zustand. „Mein Mann konnte sich nicht mehr konzentrieren. Seine Hände zitterten, er ließ alles fallen und schlief dauernd ein", erinnert sich Ehefrau Karin. Viel Hoffnung hatte sie nicht, als ihr Mann ein freies Bett im EvK fand. Und jetzt - kaum 15 Tage später - sagt der ehemalige Bergmann aus Dortmund: „In Herne habe ich die beste Betreuung gefunden, die es überhaupt geben kann. Die Schmerzen sind viel besser geworden, im Kopp is' wieder alles klar."

Begleitung für Kranke und Angehörige

Die fröhliche, sehr persönliche Atmosphäre auf der Station tut dem Mann im Rollstuhl gut. Alle Türen sind offen. Wünsche werden ernst genommen, Beschwerden umsichtig und behutsam gelindert. Angehörige und Freunde dürfen den 59-Jährigen jederzeit besuchen und bei Bedarf auch auf der Station übernachten. Meisers Zimmer - ein kreatives Chaos. Auf dem Bett türmen sich Farben, Aquarelle, Zeichnungen, Stifte, Vorlagen. Das Radio spielt flotte WDR-4-Schlager. Es gibt Ablenkung genug. Und Zeit zum Gespräch. Wer Begleitung wünscht, findet stets ein einfühlsames Gegenüber – in dem Stationsleiter Klaus Reckinger, der Seelsorgerin Karola Rehrmann, der Sozialarbeiterin Karin Leutbecher, in acht Krankenschwestern und Krankenpflegern und acht ehrenamtlichen Mitarbeitern. Dieses Gesprächsangebot gilt nicht nur für die Kranken, sondern auch für die Angehörigen – sogar noch weit über den Tod des Patienten hinaus.

Wohnküche als Kommunikationszentrum

Auf das gemeinsame Essen in der gemütlichen Wohnküche - dem Kommunikationszentrum der Station - freut sich der Mann im Rollstuhl besonders. Hier treffen sich Patienten und Mitarbeiter - unabhängig von strengen Essenszeiten - zu den Mahlzeiten. Bevor Meiser davonrollt, zeigt er schnell noch ein Foto der Alhambra: „Diesen Torbogen werde ich bald malen." In wenigen Tagen wird Klaus Meiser nach Hause entlassen werden. Dann weiß er, wie er den Schmerz in die Schranken weisen kann. Wie lange er noch leben wird? Fragezeichen. Sicher ist nur eines: Wenn die Krankheit mächtiger wird, wird Klaus Meiser nach Herne zurückkehren. Er wird Hilfe finden. Bis zum Schluss.

Erste Erfahrungen mit DRGs „alarmierend"

Meisers Schicksal ist typisch für viele Menschen, die auf der Palliativstation zu Gast sind. 13,4 Tage beträgt ihre durchschnittliche Verweildauer, rund 60 Prozent können nach Hause entlassen werden. Das Alter der Kranken liegt zwischen 64 und 68 Jahren. Die jüngste Patientin war 19, die älteste 92 Jahre. Mit dieser Statistik im Hinterkopf muss sich der Internist Klaus Reckinger, seit 1993 Leiter der Station, große Sorgen machen. Seit 1. Oktober 2003 rechnet das Evangelische Krankenhaus in Herne nach dem neuen DRG-Modell ab, und die ersten Ergebnisse sind für die Palliativmedizin „alarmierend".

Längere Verweildauer selbst bezahlen

Nach wenigen Wochen schon wurde deutlich, dass demnächst statt zwei Wochen lediglich eine Verweildauer von 4 - 5 Tagen abzurechnen sein wird. Längere Liegezeiten auf der Palliativstation muss das Krankenhaus dann aus eigenen Mitteln decken. Reckinger: „Das ist langfristig nicht möglich." Energische Proteste der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin hätten bisher bei der Bundesregierung nicht gefruchtet. Reckinger: „Alle Vorschläge wurden abgeschmettert, die Situation ist frustrierend." Und was geschieht, wenn das neue Abrechnungssystem in unveränderter Form im Jahre 2005 verpflichtend wird? Reckinger: „Dann müssen wir unsere Station wohl schließen."

Susanne Schübel

Die Palliativstation des Evangelischen Krankenhauses in Herne wurde 1992 gegründet. Ihre umfangreichen Leistungen sind nur durch zusätzliche Spenden möglich. Ein Förderverein unterstützt die Arbeit der Palliativstation inhaltlich, rechtlich und finanziell.

Deutsche Bank AG Herne
Spendenkonto 631 33 99
BLZ 430 700 61
Stichwort: Palliativstation

Hand in Hand

Patienten im fortgeschrittenen Stadium einer Tumorerkrankung und ihre Angehörigen bedürfen einer besonderen Form der medizinischen Versorgung und psychosozialen Betreuung - der Palliativmedizin. Ein Schwerpunkt ist die Behandlung von Schmerzen und anderen, den Patienten belastenden Symptomen wie Übelkeit, Erbrechen, Luftnot und Appetitlosigkeit. Diese Versorgung übernimmt die Palliativstation im EvK Herne. Sie wird in Zukunft eng mit dem geplanten Lukas-Hospiz (lesen Sie dazu unseren Bericht auf Seite 20) zusammenarbeiten, das Schwerstkranke und Sterbende aufnehmen wird, die nicht oder nicht mehr zuhause oder ambulant betreut werden können.

Haltestelle: Krankenhaus/ Wiescherstraße, Linie 333

Kurze Wege - schnelle Hilfe

Alles unter einem Dach: „Ruhr-Internisten“ aus Herne übernehmen NRW-weit Vorreiterrolle bei ambulanter Osteoporose-Versorgung

Alle sieben Minuten erleidet eine Frau in Deutschland einen Wirbelkörperbruch. Diagnose: Osteoporose - Knochenschwund. Um dieser Volkskrankheit, die mehr als sechs Millionen Deutsche bedroht, nachhaltig Einhalt zu gebieten, übernehmen die „Ruhr-Internisten“ an der Schillerstraße in Herne eine Vorreiterrolle in der ambulanten Versorgung.

Musterbeispiel für integrierte Versorgung

Die 1992 an der Schillerstraße in Herne gegründete internistische Praxisgemeinschaft der Mediziner Bernhard Schenck, Dietrich Hüppe, Karl-Georg Furche, Ludwig Kalthoff und Gisela Felten ist NRW-weit die einzige Praxis, die durch ihre interdisziplinäre Zusammensetzung auch hochkomplexe Osteoporose-Ursachen ambulant diagnostizieren und behandeln kann. Nach dem Prinzip „Alles unter einem Dach“ bieten die Ruhr-Internisten den Betroffenen Untersuchung, Diagnose und Behandlung in einem – ein Musterbeispiel für die von den Krankenkassen gewünschte integrierte Versorgung. Seit Juli 2003 können Patienten auch mit der derzeit einzigen, den Leitlinien gemäßen Messmethode ihre Knochendichte überprüfen lassen. Ganze acht Minuten dauert der DXA-Messvorgang (Doppelröntgen-Absorptiometrie). Diese Technologie wird in der Fachwelt als das aussagekräftigste und genaueste Verfahren angesehen, um Osteoporose möglichst frühzeitig zu entdecken. Stoffwechselspezialist Dr. Bernhard Schenck, Gründer der „Ruhr-Internisten“: „Damit verfügt Herne über ein ambulantes Osteoporose-Zentrum, das durch sein NRW-weit einzigartiges ganzheitliches Konzept vielen Patienten zuverlässige und nachhaltige Hilfe gibt.“

Kurze Wege zum Wohle des Patienten

Die „Ruhr-Internisten“ rücken der Volkskrankheit von allen Seiten auf den Leib. Die Ärzte dort haben sich neben der allgemeinen inneren Medizin nach langjähriger klinischer und wissenschaftlicher Ausbildung auf vier Teilgebieten spezialisiert und widmen sich weiterhin der Forschung. Von zentraler Bedeutung für die Erkennung und Behandlung von Osteoporose sind die Fachrichtungen Endokrinologie (Stoffwechselerkrankungen), Gastroenterologie (Magen-Darm und Lebererkrankungen) und Rheumatologie (entzündliche Erkrankungen der Knochen, Muskeln und Gelenke). Rheumatologe Dr. Ludwig H. Kalthoff: „Wir arbeiten buchstäblich Wand an Wand und tauschen uns regelmäßig interdisziplinär aus. Diese kurzen Wege kommen den Patienten bei Diagnose und Behandlung zugute.“ Alle Praxispartner sind Mitglied im „Herner Ärztenetz“ und verzahnen sich eng mit Hausärzten, Fachkollegen und Kliniken der Region.

Fünf Ärzte Wand an Wand: Dr. Karl-Georg Furche, Dr. Ludwig Kalthoff, Dr. Dietrich Hüppe, Dr. Bernhard Schenck und Dr. Gisela Velten von den „Ruhr-Internisten“ (von links).

Ruhr-Internisten
Schillerstr. 37-39
44623 Herne
Tel.: (02323) 14784-0
Fax: (02323) 14784-20
www.ruhr-internisten.de
info@ruhr-internisten.de

Auf die Fans ist Verlass

Aber noch ist das Eis brüchig - Herner EG erkämpft Vertrauen zurück

Eine Stadt mitten im Revier und Eishockey, passt das zusammen? In Herne ja. Und zwar bereits seit mehr als 25 Jahren. Mit allen Höhen und Tiefen, die Leistungssport mit sich bringt. Zurzeit steckt das rasante Spiel mit der kleinen Hartgummi-Scheibe wieder in einem Hoch - dank der Herner Eissport-Gemeinschaft (HEG).

Streit mit Bodychecks und Körperkontakt
In Berlin sind es die „Eisbären“, in Köln die „Haie“, in Frankfurt die „Löwen“ und in Herne die „Blizzards“. Diesen Namen trägt die erste Herren-Mannschaft der HEG, die in der Regionalliga NRW übers Eis flitzt. Dass dies so ist, hing im Sommer 2003 an einem seidenen Faden, oder besser gesagt an einem defekten Kühlsystem unter der Eisfläche. Über dessen Reparatur stritten sich der Hallenbetreiber und die Stadt. Öffentlich, mit

harten Bandagen und - wie im Eishockey üblich - mit Bodychecks und Körperkontakt. Der Verein stellte sich natürlich auf die Seite des Betreibers, machte Druck, ging vom Eis „auf die Straße“ und hatte Erfolg. Die Sportverwaltung kratzte im leeren Etat die letzten Cents zusammen, unterstützte die Reparatur und der Eishockeysport in Herne war gerettet.

Finanzielle Löcher stopfen
Mal wieder stöhnten nicht nur die Kommunalpolitiker, sondern auch Vertreter vieler anderer Sportarten. Denn immer wieder stopfte die Stadtkasse in der Vergangenheit die finanziellen Löcher des Eistempels im Revierpark Gysenberg. Dann übernahm ein privater Betreiber, der aber auch nicht alles aus eigener Tasche bezahlen wollte. Und mittendrin mussten sich die Vereine Saison für Saison abstrampeln, um ihre Mitglieder, Fans, Sponsoren und auch die aktiven Spieler an Bord zu halten.

Fusion legte das Fundament
Die Herner EG scheint es geschafft zu haben. Das Fundament dazu legte eine Fusion aus Tradition (Herner EV) und Neuem (ESG). Mit der HEG wurde dieser unsägliche Zwist zwischen den beiden Vereinen, der fast ausschließlich auf persönlichen Animositäten beruhte, beendet. Zwar wird der HEG-Vorstand auch heute noch mit einigen „ollen Kamellen“, so der 1. Vorsitzende Martin Funkenberg, konfrontiert, aber „es wird von Jahr zu Jahr besser. Wir kämpfen uns das Vertrauen zurück.“ Und zwar auf allen Ebenen. Sportlich, aber auch wirtschaftlich. Denn ohne Sponsoring würde das ohnehin brüchige Eis, auf dem der 360 Mitglieder starke Verein steht, wegschmelzen. „Das Interesse in der Herner Wirtschaft, uns zu unterstützen, steigt zwar, aber was uns fehlt, ist der große Hauptsponsor, der dann kleinere nach sich ziehen würde“, so Funkenberg.

1000 Besucher pro Spiel angepeilt
Was ein Sponsor sucht, ist natürlich die Öffentlichkeit. D ie kann der Eishockeysport in Herne garantieren. Der Spruch „Wenn in der Gysenberg-Halle das Licht angemacht wird, sind schon 300 Leute da“ enthält mehr als ein Körnchen Wahrheit. 600 Besucher im Schnitt hat die HEG für die laufende Saison angesetzt, mit der Hoffnung, das „es etwa 1000 werden“, denn dann wäre der Saisonetat von ca. 200.000 Euro auch gedeckt.

Optimale Bedingungen in Herne nutzen
Eine Zahl, die wahrlich nicht utopisch ist. Denn auf eines konnte und kann sich das Herner Eishockey, ob HEV, ESG oder HEG immer verlassen: auf die treuen Fans. Ein Potenzial, das Jan Benda zu nutzen weiß. Der exzellente Eishockey-Fachmann ist alles andere als ein Schaumschläger, von denen die Branche viel zu viele hat. Im Sommer kehrte er als Sportlicher Leiter zum Gysenberg zurück, nachdem er schon in der Boettcher-Ära den HEV bis in die attraktive Play-Off-Runde führte. Der 53-Jährige spricht in Herne von einem Paket, das mittelfristig den Verein weiter nach oben führen kann. Angefangen bei einer guten Mannschaft über mehr Komfort in der Halle (Stichwort „Familienfreundlich“) bis zum Ausbau des Merchandising. Benda: „In Herne gibt es teilweise optimale Bedingungen, sie müssen nur genutzt werden.“ Er und seine neu formierte Mannschaft („Ich legte Wert auf Spieler, die gerne für Herne spielen wollten“) sollen dafür den sportlichen Grundstein legen. Das Erreichen der Aufstiegsrunde zur „neuen“ Oberliga-Nord/West ist das erklärte Ziel der Blizzards. „Dann hätten wir wieder attraktive Derbys“, setzt auch Martin Funkenberg auf die neue Oberliga. Die aber nicht Endstation sein müsste: „Wenn es in Herne eine Sportart schaffen kann, ganz weit nach oben zu kommen, dann ist es Eishockey.“

Jochen Schübel

Die Herner Eissport-Gemeinschaft e. V. zählt ungefähr 360 aktive und passive Mitglieder. Aktiv sind zwei Herren-Mannschaften, eine Damen-Mannschaft in der 2. Bundesliga und sechs Jugendmannschaften.

Heimspiele in der Eis-Arena im Revierpark Gysenberg freitags um 20:00 Uhr und sonntags um 18:30 Uhr.
www.HernerEG.de
Haltestelle Gysenberghalle,
Linien 321 & 323

Vom Zechenbahnhof zur Stadt der 1000 Züge

Durch den Cargo Bahnhof Wanne-Eickel rollen die Güter Europas

Im Schnittpunkt der Hauptverkehrsadern: In den 20er Jahren wuchs der Bahnhof Wanne-Eickel zu einem Hauptbahnhof heran. Seine größte Blüte erlebte er nach dem Kriege in der Wirtschaftswunderzeit.

Es quietscht, rattert und dröhnt auf den Gleisen. Annette Jordan steht mittendrin - im Herzen des Cargo Bahnhofs Wanne-Eickel, dem Nadelöhr auf dem Ablaufberg, durch das alle einkommenden Züge müssen. Was für den Laien nur der Bahnhof ist, stellt für den Profi die Zugbildungsanlage dar. Dort werden die Züge rangiert, sortiert und neu gebildet.

Seit zwei Jahren trägt die 35-Jährige als Leiterin des Cargo Bahnhofs die personelle Verantwortung für 250 Rangierer, Lokführer und Disponenten. Neben Oberhausen und Hagen im Ruhrgebiet ist der Güterbahnhof einer von 38 in Deutschland, der seit dem 1. September der Railion Deutschland AG unterstellt ist, einem internationalen Schienenverbund - sozusagen die erste europäische Güterbahn.

Täglich 1500 Güterwagen

50 Prozent aller Verkehre des Güterbahnhofs sind international. „Wir bedienen etwa 120 Kunden, wie Opel, Ikea, die RAG, Quelle oder Thyssen-Krupp Stahl“, erklärt die Maschinenbauerin. „Täglich rangieren wir bis zu 1500 Güterwagen auf etwa 70 Kilometern Gleisanlagen.“ In Wanne-Eickel sowie in vielen anderen Regionen kooperiert Railion mit Partnern für die Feinverteilung in der Fläche. Neben den Bahn- und Hafenbetrieben der Ruhrkohle AG ist der Cargo Bahnhof auch mit dem Netz der Wanne-Herner Eisenbahn und Hafen GmbH (WHE) verbunden.

Die WHE, als eine von über 150 regionalen Privatbahnen in Deutschland, betrieb ursprünglich hauptsächlich den Kohletransport und -umschlag. Heute agiert die WHE als Logistikdienstleister. Ein bedeutender Erfolg ist ihr mit dem Aufbau einer internationalen Verkehrsdrehscheibe für Containerverkehre und der Eröffnung des Container Terminals Herne gelungen. „Davon profitiert nicht zuletzt auch der Güterbahnhof Wanne-Eickel“, erzählt Karl-Heinz Wick, Geschäftsführer der WHE.

DB Cargo heißt jetzt Railion.

Verkaufsschlager Bahn und Sole

Schienenverkehr hat in Wanne-Eickel schon immer eine große Rolle gespielt. Der Bahnhof mit Güter- und Personenverkehr und die Solequelle in Eickel waren in der Vergangenheit die schlagenden Marketingargumente der Stadt. „In den fünfziger und sechziger Jahren warb Wanne-Eickel auf Postkarten gar mit dem Slogan ‚Knotenpunkt und Badestadt des Reviers‘. Man schmückte sich mit dem inoffiziellen Titel ‚Bad Wanne-Eickel‘“, berichtet Manfred Hildebrandt, Leiter des Stadtarchivs Herne.

Als 1926 die Ämter Wanne und Eickel fusionierten und zur Stadt ernannt wurden, erhielt der Bahnhof Wanne-Eickel den Status eines Hauptbahnhofs. In den 50er Jahren erlebte die Eisenbahn nach Kriegszerstörungen und Wiederaufbau einen rasanten Aufschwung und konnte sich mit seinen Superlativen sehen lassen. Ein ehemals kleiner Zechenbahnhof schoss wegen der verkehrsgünstigen Lage zu einem Hauptverkehrsknotenpunkt hoch. Er vereinte als einziger im Bundesgebiet alle Hauptbetriebsarten: Personenbahnhof, Verschiebebahnhof, Güterumschlagplatz Schiene-Straße und Heimatbahnhof für über 100 Lokomotiven und mehr als 200 Waggons.

Der größte im Ruhrgebiet

Der über vier Kilometer lange Verschiebebahnhof galt als der größte im Ruhrgebiet. Auf der größten heute stillgelegten Stückgut-Umladehalle Deutschlands konnten 352 Güterwagen gleichzeitig be- und entladen werden. „Mehr und mehr kristallisierte sich der Bahnhof als Schnittpunkt der Hauptverkehrsadern heraus“, erklärt Hildebrandt, „und Wanne-Eickel konnte mit Stolz verkünden, über den größten Güter- und Rangierbahnhof des Ruhrgebiets zu verfügen.“ Verständlich, dass die Wogen der Entrüstung hochschlagen, wenn die Bahn und der Verkehrsverbund Rhein Ruhr (VRR) jetzt vorschlagen, den Namen Wanne-Eickel Hauptbahnhof zu ändern – etwa in Herne-Wanne Hauptbahnhof. Die Verzeichnisse der Bahnhöfe, wie etwa auf Fahrkartenautomaten seien

Annette Jordan - an ihrem Arbeitsplatz auf der Zugbildungsanlage.

nicht konsequent alphabetisch geordnet, lautet die Argumentation. So fände man den Bahnhof Herne unter dem Eintrag Herne, den Hauptbahnhof dieser Stadt aber unter W wie Wanne-Eickel. Die Antwort der Stadt ist eindeutig: Wanne-Eickel Hauptbahnhof bleibt Wanne-Eickel Hbf.

Sandra Anni Lang

Cargo-Bahnhof: (0 23 25) 6 60 - 3 91
Haltestelle Am Buschmannshof,
SB 27, 303, 306, 312, 328, 340, 362, 368, 384, 387, NE 7

Kulturelles

Gesicht zeigen gegen Gewalt

Engagierte Bürger sucht die Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft (GBH) für ein stadtweites Projekt unter dem Titel „Für Zivilcourage – Gesicht zeigen gegen Rassismus und Gewalt“. „Wir wollen ermutigen zum Eingreifen und aufklären, um Vorurteile zu überwinden“, sagt Petra Wälter, die mit der Planung des Ereignisses befasst ist. Im Mittelpunkt steht der „Tag der Zivilcourage“ am 16. Juli 2004 mit vielen Aktionen. Dazu gehören ein multikultureller Walk-Act auf Stelzen, die Präsentation der Projektarbeiten von Schulen und Jugendeinrichtungen, ein buntes Rahmenprogramm und die Verleihung der Auszeichnung „Für Zivilcourage 2004“. Flankiert wird dieses Festival durch Aktionen, die während des ganzen Jahres schon laufen: Selbstbehauptungs- und Konflikttrainings für Lehrer, Pädagogen, Anleiter und junge Menschen, Film-, Foto- und Comicworkshops, Musik- und Theaterworkshops, Zirkus-Aktionen, eine Reise durch die Religionen, Schulungen zum Stelzenlauf. Die GBH konnte für ihr Vorhaben die Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ruhr-Mitte und den Herner Familiencircus Schnick-Schnack gewinnen. Die GBH initiiert im Rahmen des bundesweiten Programms XENOS Projekte für Jugendliche multikultureller Herkunft. Gesucht werden jetzt Freunde und Förderer, engagierte Jugendeinrichtungen, Kooperationspartner – und natürlich Stelzenläufer.

Info: (0 23 23) 16-91 24

Riesenerfolg mit „Rumble“

Die „erfolgreichste Produktion ihrer Geschichte“ gelang den Flottmann-Hallen im Sommer 2003: Alle zehn Vorstellungen von „Rumble“, dem Mix aus körperbetontem HipHop und zeitgenössischem Tanz, waren ausverkauft. „Wir mussten viele Leute nach Hause schicken“, sagt Flottmann-Programmchef Christian Strüder. Auch die Auswärts-Präsentationen des „Renegade Theatre“ fanden eine sehr gute Resonanz: Der Ringlokschuppen Mülheim war ausverkauft und im Düsseldorfer Tanzhaus waren so gut wie alle Plätze besetzt. Mit der modernen Romeo-und-Julia-Variante als Straßenkampf konnten die Flottmann-Hallen auch ein „neues, sehr junges Publikum“ anlocken. Wiederholbar sind spektakuläre Veranstaltungen dieser Art zunächst leider nicht: „Dafür waren die Produktionskosten von 100.000 Euro einfach zu hoch. Da muss man erst auf Förderer warten“, sagt Strüder. Gesponsert wurde „Rumble“ unter anderem von der Stiftung Kunst und Kultur des Landes NRW sowie vom Theater Kohlenpott und von den Flottmann-Hallen. „Die Flottmann-Hallen haben sich weit über das normale Maß hinaus engagiert, das geht an die Substanz.
Solchen Aufwand kann man nicht jedes Jahr betreiben“, so Strüder weiter. Dennoch bestehe Hoffnung für eine Wiederaufführung von „Rumble“: Wird das Erfolgsstück für den Theaterzwang, das Festival freier Theater, nominiert, dann könnte die Mischung aus Kampf, Tanz, Schauspiel, Akrobatik und Musik auch noch einige Male in Herne aufgeführt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, die Breakdancer 2004 in der „Ruhrrevue“ im Zirkuszelt im Gysenberg auftreten zu lassen. „Dafür fehlen uns aber noch die Sponsoren“, so Strüder.

Wirtschaft

„OsCar“ gewinnt

„OsCar“ flitzt demnächst durch die Stadt zu schnellen Aufräum-Einsätzen. Entsorgung herne hatte per Preisrätsel nach einem originellen Namen für ein neues Reinigungs-Fahrzeug gesucht, das sich umgehend in Bewegung setzt, wenn Bürger verschmutzte Flächen melden. Der gute Einfall von Jens Bargel bekam den Zuschlag – in dem Begriff „OsCar“ ist das englische Wort für Auto enthalten. Insgesamt wurden über 200 verschiedene Namensvorschläge eingesandt.

Info: (0 23 23) 16 - 43 26

Power aus der Tiefe

Auch diesmal war das Vorhaben von Erfolg gekrönt: In einer Tiefe von 210 Metern stieß der Bohrkopf an der Kohlenstraße auf eine großes Grubengasvorkommen. Das dort in hoher Qualität angesammelte Methangas „soll noch im ersten Quartal 2004 in Strom und Wärme umgewandelt werden, mit der die Teutoburgia-Siedlung versorgt wird“, so Dieter Michalowski, Gruppenleiter „Betrieb Gas“ bei den Stadtwerken Herne. Das Energieunternehmen nutzt bereits an zwei anderen Stellen das Grubengas-Vorkommen – im Energiepark Mont-Cenis und „Am Trimbuschhof“. Die Bohrung im Schatten des Förderturms wird voraussichtlich Ende November 2003 abgeschlossen sein. Zur Zeit sind die Umbauarbeiten für das Heizkraftwerk im Gange, das nur wenige Meter von der Bohrstelle entfernt in Betrieb ist. Dort muss eine Kohlenstaubfeuerungsanlage abgebaut werden. Montiert werden zwei neue Blockheizkraftwerke, deren Stromaggregate, angetrieben mit der Energie aus der Tiefe, Elektrizität und Wärme erzeugen. Die als gewonnene Wärme wird dann in die rund 530 Wohneinheiten der Teutoburgia-Siedlung geleitet. Das Projekt kommt auch der Umwelt zugute: 70.000 Tonnen weniger CO_2 werden dadurch in die Luft geblasen.

Infos: www.stadtwerke-herne.de
(0 23 23) 5 92 - 3 85

Wir bringen Sie ins Gespräch!

Coaching
Persönlichkeitsentwicklung
Teambildung
Organisationsberatung

Angela Siebold
Managementberatung
02 34 - 9 50 76 20
www.siebold-coaching.de

Medienkonzepte
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Ghostwriting

JOURNALISTEN BÜRO HERNE
Susanne Schübel
Redakteurin
023 23 - 99 49 60
www.jb-herne.de

degussa.

Coatings & Colorants

Degussa ist ganz in Ihrer Nähe. Wir begegnen uns nicht nur als Nachbarn.

Auch in vielen kleinen und großen Dingen des Lebens stecken unsere Produkte und unser Know how: Von der Beschichtung von Haushalts- und Spielgeräten, über Windräder, Fussbodenbeschichtungen, Auto Lacken bis hin zur bunten Häuserfassade: Degussa ist dabei: Wir bringen Farbe in Ihr Leben.

Crosslinkers
Resins
Colorants

Degussa AG
Werk Herne
Herzogstraße 28
44651 Herne
Telefon 02325-68-0
www.coatings-colorants.com

Jetzt kann das Kino kommen!

Mareike Politt, neue Geschäftsführerin der „Kinobetriebe Herne“, tritt in die Fußstapfen ihres Vaters

Die Finanzierung steht: Geschäftsführerin Mareike Politt (24) möchte das Kino in Herne zum Erfolg führen.

So viel ist klar: Wenn im November 2004 das neue Kino in Herne seine Tore öffnet, wird es eine Zeit lang das modernste und attraktivste Kino im gesamten Ruhrgebiet sein. Und gebaut wird es auf jeden Fall, da ist sich Mareike Politt, frischgebackene Geschäftsführerin der neuen „Kino Herne GmbH“, hundertprozentig sicher. „Wir haben unsere Firma gegründet, alle Pläne sind fertig, der Bauantrag ist eingereicht, der Innenausbau finanziert. Außerdem ist Anfang November Baubeginn. Was soll da noch passieren?“ inherne traf die Jung-Unternehmerin im Architekturbüro der Mülheimer „Gruppe BAU art“ zum ersten Interview ihres Lebens.

Ein Konzept für die Gestaltung: Mareike Politt (rechts) und Diplom-Objekt-Designerin Elke Schwarz von der Mülheimer Gruppe „BAU art“ wühlen sich durch glitzernde Vorhangstoffe, weiches Polstermaterial und edle Hölzer, denn jedes Kino soll farblich und beleuchtungstechnisch individuell gestaltet werden.

Sönke Wortmann zur Eröffnung

Den ersten Eröffnungsgast hat sie schon auf Nummer sicher: Erfolgsregisseur Sönke Wortmann („Das Wunder von Bern“) und Freund der Familie versprach Mareike Politt bei der Premiere seines Films in Essen: „Wenn ihr in Herne aufmacht, bin ich da.“ Schauspieler Joachim Krol soll natürlich auch dabei sein. Und Willi Thomczyk - klar. Ein schöner Einstieg eigentlich für eine 24 Jahre junge Fachhochschulstudentin der Wirtschaftswissenschaften im 5. Semester, die antritt, aus Herne wieder eine Kinostadt zu machen.

Vater hilft mit Rat und Tat

Ursprünglich wollte die einzige Tochter des ehemaligen Kino-Unternehmers Gerd Politt aus Recklinghausen ja erst nach dem Studium ins Geschäft des Vaters einsteigen. Als jedoch das Politt-Imperium im Sommer 2003 in Schwierigkeiten geriet, sprang die junge Frau bereitwillig ins Rettungsboot für Herne. „Mein ganzes Leben war Kino“, sagt Mareike Politt, die sich als Schülerin mit Popcorn- und Kartenverkauf in Papas Zelluloid-Tempeln ihr Taschengeld verdiente: „Ich freue mich schon darauf, in die Fußstapfen meines Vaters zu treten, der mir in der Anfangsphase selbstverständlich mit Rat und Tat zur Seite steht.“ Das alles geschieht familienintern, einen offiziellen Beratervertrag wird es nicht geben.

„Mister X“ für das operative Geschäft

Ab sofort soll die angehende Diplom-Kauffrau in Herne als erste Geschäftsführerin offiziell die Geschicke des Kinos leiten: „Wenn mein Studium mir Zeit lässt.“ Mareike Politt hält 60 Prozent der Anteile an der neu gegründeten „Kinobetriebe Herne GmbH“. Ihr zur Seite steht - ganz wie im Kino - ein „Mister X“, der als Geschäftsführer für das „operative Geschäft“ zuständig sein wird. Der geheimnisvolle Unbekannte - ein nach Aussagen der Politt-Familie branchenerfahrener Filmkaufmann - ist den Stadtwerken und der Herner Sparkasse als Kreditgeberin bereits bekannt, der Öffentlichkeit soll er im Frühjahr 2004 vorgestellt werden. Gemeinsam mit Mareike Politt bürgt er mit einem Teil seines Vermögens für die Eigenmittel, die für den Innenausbau des Kinos mit Einrichtung, Leinwänden, Technik und Gastronomie aufgebracht werden müssen. Das sind pro Kinositz etwas mehr als 1.000 Euro. Unterstützt werden die beiden Geschäftsführer zudem aus Existenzgründungsmitteln.

Ideale Lage - sehr gute Zusammenarbeit

Die junge Chefin ist sicher, dass das Projekt ein Erfolg wird. „Ein 900-Plätze-Haus ist für Herne ideal“, sagt Mareike Politt. Ein dickes Plus für das Kino sei zum einen die ideale Parkplatzsituation mit vielen kostenlosen Stellplätzen am Abend und die zentrale Innenstadtlage, die den Besuchern die Möglichkeit für einen „Schlummertrunk“ bietet. Sie lobt die gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne, den Stadtwerken und der Stadtsparkasse, auf die sich die Politts auch in stürmischen Zeiten verlassen konnten.

Erstaufführungskino für Mega-Knüller

Das Herner Haus wird ein Erstaufführungskino sein. Das heißt: Aktuelle Mega-Knüller wie „Der Herr der Ringe“ oder „Harry Potter“ werden immer auch in Herne anlaufen. Mindestens sechs verschiedene Filme werden gleichzeitig zu sehen sein. Für Nachtschwärmer soll es am Wochenende Spätvorstellungen um 23 Uhr und Lange Filmnächte geben: „Die Herner sollen Lust haben, in ihrer Stadt zu bleiben.“ Geplant sind zudem getrennte Sondervorstellungen außerhalb der normalen Öffnungszeiten. Dazu möchte Mareike Politt Kontakte zu Schulen, Kindergärten, der VHS, den Kirchen und Altenheimen knüpfen. Die Werbetrommel will gerührt werden, denn nach einem Vierteljahr, so Politt, erkennt der erfahrene Kinobetreiber, ob’s läuft oder nicht. 150.000 Besucher braucht das Haus pro Jahr. Politt: „Jeder Deutsche geht pro Jahr durchschnittlich zwei Mal ins Kino. Wenn jeder der 170.000 Herner pro Jahr nur einmal in unser Haus kommt, dann sind wir schon mehr als zufrieden.“

Susanne Schübel

„Herne - ein starker Partner in der Mitte“

Die Stadt präsentiert attraktive Gewerbeflächen auf der internationalen Immobilien-Messe EXPO REAL 2003 in München

Die EXPO REAL, Internationale Fachmesse für Gewerbe-Immobilien in München, gilt neben der MIPIM in Cannes mittlerweile als bedeutendste europäische Immobilienmesse. Zum zweiten Mal dabei war die Stadt Herne, die sich als Logistikstandort präsentierte. „Mit unserer zentralen Lage, attraktiven Gewerbeflächen, der ausgezeichneten Verkehrsinfrastruktur und einem riesigen Marktpotenzial haben wir auch international gesehen viel zu bieten“, erklärt Karl-Heinz Adams, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG), die den Auftritt für die Stadt koordinierte.

Ein gefragter Gesprächspartner: Auch NRW-Arbeitsminister Harald Schartau (Mitte) informierte sich bei Karl-Heinz Adams, Geschäftsführer der WFG Herne (2. von rechts), und seinem Team über die Logistik-Pläne in Herne. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Gewerbepark Hibernia als Standort für Zukunftsinvestitionen.

Starke Partner der Stadt

Die 300-qm-Fläche wurde auf fünf Partner verteilt. Außer der WFG war bereits 2002 die last mile logistik netzwerk gmbh im Boot. Hinzu kamen 2003 die Bauunternehmung E. Heitkamp, die Planungs- und Entwicklungsgesellschaft GVZ Emscher mbH und die CFI, Conzepte für Immobilien GmbH. 21 Personen stark war die Delegation aus Herne, die für die Ansprache bei Investoren und Projektentwicklern sorgte. Schon 2002 hatte sich gezeigt, dass nicht nur ein gutes Flächenangebot, sondern vor allem auch das Vorhandensein von Fachwissen vor Ort gefragt ist.

Vorzeigeprojekt Hibernia

Die Stadt Herne präsentierte auch in diesem Jahr eine Reihe interessanter Projekte, die das Schwerpunkt-Kompetenzfeld Logistik unterstreichen. Tatsächlich hat sich die Region mittlerweile zu einem attraktiven Standort für die Logistik entwickelt und gilt als Tor zum Ruhrgebiet für die Feinverteilung und Warenzustellung an Betriebe und Haushalte. Hauptprojekt auf der EXPO REAL war der Gewerbepark Hibernia als Standort für zukunftsorientierte Investitionen mit einer Gesamtgröße von etwa 400.000 qm. Der Park wird zur Zeit intensiv vermarktet. Baugrundstücke bis zu einer Größe von 85.000 qm stehen zur Verfügung. „Die beiden Autobahnanschlussstellen an die A 43 Wuppertal/Münster bringen strategische und logistische Pluspunkte; Bus und Bahn binden das Gelände gut an den ÖPNV an. Auch die Anbindung an das regionale und überregionale Schienennetz für den Güterverkehr ist möglich“, so Karl-Heinz Adams über die Vorzüge des Gewerbeparks. Darüber hinaus lassen die Flughäfen Düsseldorf und Dortmund selbst lange Strecken zu kurzen Wegen werden. Interessant für Investoren dürften auch die Flächen Friedrich der Große, GVZ Emscher und LogPark Herne Nord-West Zusammenfassung (der Bereiche Unser Fritz I/V und Wanit) sein.

Der Gemeinschaftsauftritt

Starke Partner prägten nicht nur den Herner Stand, sondern auch das Umfeld. Herne war Teil des Gemeinschaftsstandes „Metropolregion Ruhr“, einer gemeinsamen Initiative von elf Ruhrgebietsstädten und vier Kreisen unter dem Dach der „Projekt Ruhr“. Dieser Zusammenschluss ist angesichts der international konkurrierenden Städte und Regionen sinnvoll: Der Gemeinschaftsauftritt war einerseits kostengünstiger und erweckte andererseits als größter Stand auf der EXPO REAL größere Aufmerksamkeit als viele Einzelauftritte. So drängt sich der Wirtschaftsraum als drittgrößte Region Europas mit 79 Milliarden Euro Kaufkraft jährlich und zwölf Kompetenzfeldern ins Bewusstsein der internationalen Konkurrenz. Mit den Unternehmen aus der Bau- und Immobilienwirtschaft waren insgesamt mehr als 100 Partner vertreten. Die Chance der Wahrnehmung wurde so wesentlich erhöht.

Herne in der Mitte

Orientiert an der geografischen Lage, waren die Stände der teilnehmenden Kommunen auf der Gesamtfläche von 850 qm verteilt - Herne in der Mitte. Erkennungszeichen für Herne war neben einer Multifunktionssäule mit großem Flatscreen, die Aufschluss über Projekte und teilnehmende Partner gab, eine Fahne, die die Akademie Mont-Cenis in Großaufnahme zeigt. An zwei PC-Stationen hatten Interessenten die Möglichkeit, sich über das Herner Angebot zu informieren.

Stimmiges Drumherum

Auch das „Drumherum“ musste stimmen. Vielfältige, miteinander geplante Standaktivitäten auf einem zentralen Marktplatz lockten Besucher an, z.B. eine Standparty oder auch ein Torwandschießen. Hochkarätige Diskussionsrunden mit WDR-Moderator Manfred Breuckmann brachten über interessante Themen Besucher an den Stand. Dennoch zeigt die Erfahrung, dass die Wirkung eines solchen Messeauftritts langfristig gesehen werden muss. Schön wäre es trotzdem, wenn sich prompt ein Investor für eine Herner Fläche finden würde.

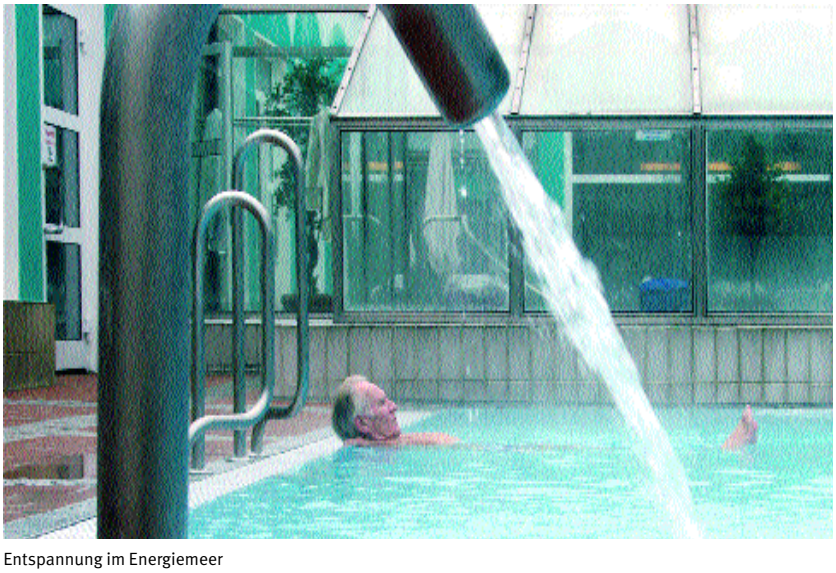
Evelyn Stober

www.wfg-herne.de
unter „Aktuelles - Expo Real“

Die Sole mit dem Plus an Salz

Neues Wohlfühl-Angebot im LAGO kommt bei Badegästen gut an

Der Arbeitstitel, den die „Natursole Plus“ im Lago anfangs erhielt, ist eigentlich ganz passend: Von „Power-Sole“ sprachen Revierpark-Leiter Burckhard Schilling und seine Mitarbeiter. Seit Mitte Juli können Besucher des Fitness- und Wellnessbades im Gysenberg nun in die Sole mit siebenprozentigem Salzgehalt gleiten. Entspannung im Energiemeer!



Entspannung im Energiemeer

Als „messbares Energiemeer“, das den Körper sowohl ernährungsphysiologisch als auch in der therapeutischen Anwendung positiv beeinflussen kann, wird Natursole heute von vielen Menschen angesehen. Der Prozess, der abläuft, hört sich jedenfalls sehr gesund an: Beim Baden werden Salz-Mikrokristalle in die Haut abgelagert, dadurch erweitern sich die Gefäße, die Durchblutung des Fett- und Bindegewebes sowie der Muskulatur wird gefördert. Und schließlich, man bedenke: Erstens, dass schon Hippokrates, berühmtester Arzt der Antike und Vater der Heilkunde, dem Bade eine besondere Heilkraft zuschrieb. Zweitens, dass das Tote Meer mit seinem Salzgehalt von bis zu 25 Prozent nicht umsonst Anziehungspunkt vieler auf Gesundheit und Genesung bedachter Touristen ist.

Natursole hat Tradition

Doch wir wollen nicht zu weit in die Ferne schweifen: Positive Resonanz auf das neue Angebot hat Burckhard Schilling längst erhalten, Badegäste schwärmen vom stärkeren Auftrieb des Körpers in der Natursole durch das Plus an Salz. Auch ohne Plus hat die Sole Tradition im LAGO: Seit 1978 verwendet das Bad dieses Naturprodukt, das einem geschützten, unterirdischen Wasservorkommen entnommen wird, und war damit eines der ersten im Ruhrgebiet. Kooperationspartner von Anfang an ist das Sole- und Thermalbad in Wanne-Eickel. Will heißen: Beide Bäder nutzten und nutzen immer die selbe Quelle. Die Suche nach einer neuen Quelle hat sich jedenfalls rentiert, nicht nur, was den Wohlfühleffekt der Besucher anbelangt. Mehrere Faktoren spielten Mitte 2002 eine Rolle: Die bis dato verwendete Sole aus Oberhausen – quasi das Grubenwasser der Zeche Concordia – verlor an Sättigung. Zudem musste sie abgeholt und noch gereinigt werden. Zu einem Zeitpunkt, da die Vorfilter einer kostenaufwändigen Renovierung bedurften, sprachen alle Argumente für einen Wechsel.

Frischwasser beigefügt

Seitdem stammt der Inhalt aller drei Becken im LAGO aus dem Leinetal, und seit gut fünf Monaten wird das ca. 350 Quadratmeter große ehemalige Mittelmeerbecken eben mit einem Salzgehalt von sieben Prozent befüllt. Die von der Firma Sülbeck gelieferte Sole ist eine gutachterlich anerkannte „Thermalsole“, die „die für Heilwässer geltenden Anforderungen voll erfüllt“, wie der Revierpark-Leiter betont. Sie weist einen Sättigungsgrad von 27 Prozent Salzgehalt auf – streng genommen könnte man gar Tote-Meer-Verhältnisse in Herne schaffen. Tut man aber nicht, es wird immer Frischwasser beigefügt. Selbst bei einem Salzgehalt von sieben Prozent mussten schließlich einige Schutzmaßnahmen ergriffen werden, um die „aggressive“ Substanz zu bändigen. „Die umliegenden Gebäude zum Beispiel haben alle einen Spezialanstrich erhalten“, erklärt Schilling. Ganz wichtig in diesem Sinne natürlich: Bloß nicht mit offenen Wunden Entspannung in der „Natursole Plus“ suchen. Das würde genau das Gegenteil bewirken: Anspannung durch Schmerz.

Silke Bender

LAGO Die Therme, Am Revierpark 40, 44627 Herne
geöffnet mo-fr 8-23 Uhr, sa 8-24 Uhr, so 8-22 Uhr
Infohotline (0 23 23) - 96 92 22
www.gysenberg.de
Haltestelle Gysenbergpark/LAGO,
Linien 321, 323 und 333

Schlafen wie die alten Spanier

„Collection Rita Sibbe“ bietet Messingbetten zum Dahinschmelzen

Lifestyle vom Feinsten: Mit ihrer Liebe zum Detail überzeugt die Hernerin Rita Sibbe Kunden aus ganz Deutschland.

Wie man sich bettet, so schläft man. Kennen wir alle, und deshalb suchen wir eines der wichtigsten Möbelstücke im Haushalt mit Bedacht aus. Man kann „sein Bett“ in einem der zig Möbelhäuser finden oder sich aus Kostengründen vorübergehend für die Matratze auf dem Boden entscheiden. Manche schaukeln längst im Wasserbett der Traumwelt entgegen. Oder klappen jeden Abend das Sofa aus. Vielleicht ist man aber auch auf www.messingbett.de und auf die „Collection Rita Sibbe“ gestoßen. Dann schläft’s sich wie zu Anfang des 20. Jahrhunderts.

Ist das gut, ist das schlecht? Nun, wer die klassischen Bettgestelle im Lager an der Bahnhofstraße 70 sieht, wird wohl eher an herrschaftliche Nachtruhe denken. Die bis zu zwei Meter breiten Retro-Modelle, die in ihrer Ornamentik antiken Vorlagen überwiegend aus Spanien und Frankreich nachempfunden sind, laden ein, auf sie niederzusinken, den Tag samt aller Mahlzeiten zwischen Kissen zu verbringen, Zeitungen, ein gutes Buch daneben. Gibt es etwas Schöneres?

Kunden in ganz Deutschland

„Die Entscheidung für ein solches Bett geht meistens mit einer kompletten Renovierung des Schlafzimmers einher“, sagt Rita Sibbe, die ihre Kunden in ganz Deutschland inzwischen gut einzuschätzen weiß. Das Gros ist über 40 Jahre alt, hat die Kinder in die Eigenständigkeit entlassen, wünscht Veränderung. Und 80 Prozent aller Auftraggeber lassen denn auch individuelle Änderungen an ihrem Klassiker vornehmen. Breiter, höher, tiefer – alles kein Problem für die 42-jährige Hernerin, die als Ernährungsberaterin tätig war, bevor sie auf Betten umstieg. Das Interesse an Knäufen, Ringen, eingearbeiteten Bildern wurde Anfang der 90er Jahre im Spanien-Urlaub geweckt. Dort sah Rita Sibbe traumhaft schöne alte Betten, nahm sie mit, restaurierte sie und bot sie auf Flohmärkten an. „Wundervolle Stücke waren teilweise in dem Versuch, sie auf modern zu trimmen, regelrecht verunstaltet worden“, erklärt die Betten-Liebhaberin. Doch selbst nach Freilegen der alten Ornamente blieb ein Problem: Die „Fundstücke“ wichen von der Norm ab, Matratzen und Lattenroste gab’s für ihre krummen Größen nicht. Selber welche bauen? Selber welche bauen: 1997 nahm die Geschäftsfrau die ersten Kontakte zu Gießereien auf, 1999 bezog sie das 500 Quadratmeter große Lager samt Werkstatt. Zwei Mitarbeiter helfen ihr bei der Fertigung der Betten, über Anzeigen in Lifestyle-Magazinen baute sie ihren Kundenstamm auf.

„Granada imperia“ ist momentan der Hit

Interessenten informieren sich meist zunächst auf der Internetseite, rufen dann an, um Bestellung und Wünsche abzuklären. Im Katalog enthalten sind schließlich nicht nur die glänzenden Messing-Meister, sondern auch Landhausbetten. „Da kommt man nicht dran vorbei, die muss man anbieten.“ Auf 18 Modelle ist das Angebot inzwischen angewachsen. Bestes Pferd im Stall ist derzeit das Schlafsofa „Granada imperia“, ein Traum aus rotem Samt, schwarzem Eisen und goldenem Messing. Kostenpunkt 2350 Euro. Höherpreisig sind ansonsten nur die Himmelbetten. Für die man wirklich dahinschmelzen möchte...

Aus Frankreich ist gerade ein neues altes Himmelbett eingetroffen. Die ersten anfallenden Arbeiten: demontieren, reinigen, ausbeulen, polieren. Einzelne Elemente werden dann zur Gießerei gegeben und kehren in massivem, schwer gegossenem Messing zurück. Ein Unterschied wie Tag und Nacht! Auch die Expertin ist von dieser Verwandlung immer wieder fasziniert – ebenso wie von den Betten selbst, von denen sie „nie genug kriegen kann“. Und in welchem schläft sie? Sie hat sich fürs Schaukeln entschieden: „In einem Wasserbett.“

Silke Bender

www.messingbett.de

Tourenführer neu aufgelegt

Die Stadtmarketing Herne GmbH lädt zu Betriebsbesichtigungen der besonderen Art ein

Die Stadtmarketing Herne GmbH hat zum zweiten Mal einen Tourenführer über Betriebsbesichtigungen, Führungen und Stadtrundgänge mit einer Auflage von 3000 Stück herausgegeben. Unter demTitel „Herne entdecken“ werden in dem 24 Seiten starken Pocketheft Veranstaltungen von November 2003 bis April 2004 vorgestellt. Schwerpunkte sind Betriebsbesichtigungen durch Herner Unternehmen.

Für die Stadtrundgänge wurden interessierte Herner in einem Volkshochschul-Kurs zum Stadtführer ausgebildet. Einige der Rundgänge werden von den Teilnehmern aus dem neu gebildeten Stadtführer-Pool geleitet.
Betriebsbesichtigungen führen zu STEAG, Degussa, zum Güterbahnhof Wanne-Eickel der Railion Deutschand AG oder im Januar nächsten Jahres etwa zu dem Paketdienst United Parcel Service (UPS). In Herne befindet sich eines der größten UPS-Distributionszentren in Europa. Hier laufen alle Lieferungen für das Ruhrgebiet und aus dem Ruhrgebiet zusammen.
Im April 2004 bietet die STEAG AG Besuchern die Möglichkeit, das Heizkraftwerk in Herne zu besichtigen. Das Kraftwerk liefert im Jahr genügend Energie, um den Bedarf von etwa 800.000 Menschen zu decken. Mit 280 Mitarbeitern stellt das Kraftwerk außerdem einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region dar.
Am 24. November sind Interessenten eingeladen, sich einen Überblick über die Produktionsstätten der Schwing GmbH zu verschaffen. Seit fast siebzig Jahren ist das Unternehmen an der Heerstraße als Partner der Bauwirtschaft aktiv. Bei Schwing sind weltweit über 2.500 Mitarbeiter beschäftigt, davon etwa 900 in den Betrieben der Schwing GmbH und ihrer Tochtergesellschaft, der Schwing Hydraulik Elektronik GmbH. Das Unternehmen bildet über den eigenen Bedarf hinaus aus. Der Anteil der Auszubildenden im gewerblichen, technischen und kaufmännischen Bereich liegt bei etwa zehn Prozent der Belegschaft.

Neben Betriebsbesichtigungen begeben sich die Teilnehmer auf historische Zeitreisen durch ihre Stadt. Die Stadtmarketing Herne GmbH bietet dafür die Stadtrundgänge „Zwischen Wanne und Herne“ oder „Auf den Spuren des Islam“ an. Im Februar 2004 besichtigen die Besucher den muslimischen Gebetsraum des Evangelischen Krankenhauses und die marokkanische Moschee an der Hermann-Löns-Straße. Zusätzlich können Teilnehmer dieses Rundgangs bei einem kleinen Imbiss mit Besuchern der Moschee ins Gespräch kommen.

Sandra Anni Lang

Die Broschüre ist kostenfrei erhältlich in der Vorverkaufsstelle im Kulturzentrum, in den Rathäusern Wanne und Herne sowie in der Herner Sparkasse und bei Karstadt. Außerdem ist das Programm unter www.stadtmarketing-herne.de zu finden. Auf Anforderung sendet die Stadtmarketing Herne GmbH den Tourenführer auch gerne zu.

Informationen: Stadtmarketing Herne GmbH, Birgit Peter, Westring 303, 44629 Herne, Tel.: (0 23 23) 9 25 - 3 16

Vom Leerstand zum Standort

Das Projekt FRED soll verwaisten Ladenlokalen wieder neues Leben einhauchen

„Wir haben ins Schwarze getroffen", sagt Stefan Postert über FRED, den neuen Immobilienberater im Internet, der seit Mitte August Mietern und Käufern, Vermietern und Maklern von Immobilien zur gewerblichen Nutzung zur Verfügung steht. „Inhaber und Pächter steigen sehr gut darauf ein", erzählt der Abteilungsleiter Stadtentwicklung der Industrie- und Handelskammer im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum.

Service für Dienstleister
Hinter dem einprägsamen Titel FRED verbirgt sich ein Flächen-Recherchesystem für Einzelhandel und Dienstleister. Den Online-Service zum Gewerbeimmobilienangebot in den Innenstädten und Stadtteilzentren Bochum, Herne, Witten und Hattingen hat die IHK zusammen mit den Stadtmarketing- sowie den Wirtschaftsförderungsgesellschaften und den Einzelhandelsverbänden der vier Kommunen entwickelt.

Neben detaillierten Informationen zu den Immobilien bietet das System Standort-Informationen, etwa zur Bevölkerungsentwicklung, zu den Gewerbesteuerhebesätzen, zu Kaufkraft- und Umsatzkennziffern oder zum Mietpreisspiegel. „FRED ist unsere Antwort auf das Problem leer stehender Ladenlokale", sagt Postert. „Unser übergeordnetes Ziel lautet: die Innenstädte stärken. Besaßen wir bisher nicht die Möglichkeit, bei Anfragen nach Immobilien auf ein Archiv zuzugreifen, können wir nun dank FRED eine enorme Hilfestellung leisten."

Mit FRED die Innenstädte stärken will Stefan Postert, Abteilungsleiter Stadtentwicklung der IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum.

Jeder Baustein ist wichtig
Auch Detlef Baumbach, Vorsitzender der Werbegemeinschaft Wanne-Mitte betrachtet FRED als einen wichtigen Baustein des Ladenleerstandsmanagements: „Das System bietet alles, was ein Kaufmann bei seiner Suche benötigt - Bilder der Immobilie, Standortanalyse oder den aktuellen Mietpreisspiegel. Jeder Baustein ist wichtig. Ich finde es klasse."

Das Internetangebot umfasst Ladenlokale und Gewerbeflächen insbesondere für den Einzelhandel, die Gastronomie und sonstige Dienstleistungen. „Ein großer Vorteil gegenüber kommerziellen Anbietern von Suchmaschinen ist: FRED ist für alle Beteiligten kostenlos. FRED ist transparent und einfach zu handhaben", erklärt Stefan Postert.

Alle Gewerbeimmobilien sowohl privater als auch gewerblicher Anbieter werden auf Wunsch auch von der IHK in die Datenbank eingestellt. Fotos, Grundrisse und Lagepläne runden die Datenbank ab. Für die Pflege steht den Anbietern eine komfortable und einfache Administration im Internet zur Verfügung. „Doch es ist lediglich ein Angebot. Wir bieten die Plattform. Die Pflege müssen die Anbieter selbst leisten, auch wenn wir über ein Frühwarnsystem verfügen, das uns nach drei Monaten auf ‚Karteileichen' hinweist", sagt der Stadtentwickler.

Seit dem 15. August wurden etwa 150 Immobilien eingestellt und 50 Zugriffe pro Tag verzeichnet. Bereits drei Flächen wurden vermietet.

Sandra Anni Lang

Info: www.bochum.ihk.de,
Stadtmarketing Herne GmbH, Tel.: (0 23 23) 9 25 - 3 16

Geht nicht, gibt's nicht

Beatrix Zschech und die „Trixis“ feiern 40 Jahre Tanz und Gesang

Beatrix Zschech feiert Jubiläum

Geht nicht, gibt's nicht. Sie muss diesen Spruch erfunden haben: Beatrix Zschech, Chorleiterin und Choreographin der „Trixis“, ist das, was man eine handfeste Wanne-Eickelerin nennt. Seit 40 Jahren singen und tanzen Mädchen, die daheim garantiert heftig pubertieren, freiwillig nach ihrer „Pfeife“. inherne traf Beatrix Zschech bei einem Ballett-Nachmittag in der VHS Wanne-Eickel.

Erst krank, dann Kinderstar

So eine Karriere kann es eigentlich nur im Ruhrgebiet geben: Mit fünf Jahren erkrankte Beatrix Zschech an Kinderlähmung, bekämpfte ihr Handicap mit Gesang und Ballett - und feierte Erfolge als Kinderstar mit Eddie Constantine. Sie studierte Tanz an der Folkwangschule mit einem Freistipendium und trat am Musiktheater Gelsenkirchen im Corps de Ballet unter Boris Pilato auf. Als glühender Willy-Brandt-Fan gründete sie 1964 - ohne eigene Räume - eine Ballettschule und einen Chor, um Kinder von der Straße zu holen. So wurde die junge Beatrix Zschech die Mutter aller „Trixis“ und eroberte von Wanne-Eickel die glitzernden Showbühnen in ARD, ZDF und SAT 1. Aber weil ein Mädchen aus dem Pott ja fest mit beiden Beinen auf dem Boden stehen will, machte Beatrix eine Lehre bei der Ruhrkohle AG. Dort arbeitete sie parallel zu Tanz und Gesang 25 Jahre, zuletzt als Chefsekretärin. Dass sie außerdem 1989 für ihr soziales, kulturelles Engagement für Kinder und Jugendliche mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde, ist eigentlich nur eine weitere Randbemerkung im atemlosen Leben der Beatrix Zschech.

Das Trixi-Ballett

Heinz Westphal gab Rückendeckung

Visionen sind dazu da, dass man sie umsetzt. In den wilden 60ern schwärmte Beatrix für Willy Brandts Ostpolitik und erfüllte sich den Wunsch, sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen den Weg zu musischem Tun zu ebnen. Erst engagierte sie sich als Betreuerin in Ferienfreizeiten, dann bot sie die ersten Ballett- und Gesangskurse an der VHS in Wanne-Eickel an: „Ich wollte ihnen die Chance geben, etwas gemeinsam zu erleben, durch intensive Grup-

penarbeit Erfolge zu erzielen und stark und selbständig zu werden.“ Gefördert und gestützt wurde Zschech von Heinz Westphal, dem damaligen SPD-Bundestagsabgeordneten: „Den habe ich manchmal jeden zweiten Abend angerufen und um Hilfe gebeten. Geholfen hat er mir jedes Mal. Sein ‚Mädchen, das schaffen wir schon‘ gab mir wieder neuen Mut, wenn es richtig schwierig wurde.“

Erfolg kam mit dem „Trixi-Look“

Der Anfang war schwer, doch seitdem riss der Strom der „Trixis“ nicht mehr ab. Heute sind der „Trixi-Mädchenchor“ und das „Trixi-Ballett“ eine Institution in Herne. Generationen von Herner Mädchen haben hier gelernt, sich als „Trixis“ anmutig zu bewegen, ordentlich zu kleiden und schön zu singen. In den Siebzigern, der Zeit von Parka, Schlabberlook und Fransenstiefeln, erntete Beatrix Zschech für ihre adretten Girls nicht selten Hohn und Spott. Doch die resolute Wanne-Eickelerin ließ sich nicht beirren und feilte weiter am „Trixi-Look“: Zöpfe, Röckchen, bewährtes Liedgut und frisches Lächeln - die heile Welt. Sie ließ einen Prospekt drucken und verschickte ihn an die großen Fernsehanstalten. Dort stutzten die TV-Gewaltigen: „Wie kann man bloß aus Wanne-Eickel einen Prospekt schicken?“ Aus dem Erstaunen wurde Interesse, und dann ging’s los.

Schallplatten, Tourneen und 300 Fernsehauftritte

Die Girls aus dem Ruhrgebiet wurden und werden eingeladen für Auftritte und Konzerte im ganzen Bundesgebiet. Im September 2003 erst feierte sie das Publikum in der polnischen Partnerstadt Konin. Die „Trixis“ machten Tourneen durch Frankreich, England und Griechenland. Sie besangen Schallplatten mit Paola, Heino, Costa Cordalis, Patrick Lindner und Günter Wewel. 1981 schaffte die schweizerische Sängerin Paola mit dem Song „Peter Pan“ den zweiten Platz der Vorausscheidung zum Grand Prix de la Chanson – natürlich begleitet von den „Trixis“. „Gewonnen hat damals Nicole mit dem Friedenslied, an unseren zweiten Platz erinnert sich leider kaum jemand“, schmunzelt Beatrix Zschech, die noch heute u.a. mit Paola und ihrem Mann Kurt Felix ebenso gut befreundet ist wie mit Dieter Thomas Heck, Bernhard Brink, Jürgen Marcus und Andrea Jürgens. „Lustige Musikanten“, „Kein schöner Land“, „Melodien für Millionen“ und viele andere Shows luden den „Trixi-Mädchenchor“, aber auch das „Trixi-Ballett“ ein. 300 Fernsehsendungen kamen so zusammen. Auch wenn es ein wenig ruhiger geworden ist um die singenden und tanzenden Ruhrgebietsmädchen, die Aktivität der „Trixis“ ist ungebrochen. Derzeit erzielen sie mit dem Titel „Come together im Revier“ der neuen CD „Hit und Evergreens mit den Trixis“ frische Erfolge. Mittlerweile begrüßt Beatrix Zschech die zweite und dritte Mädchen-Generation in ihren Kursen, denn aus süßen Trixi-Girls werden mit der Zeit selbst Mütter, die wiederum ihre Töchter bei den „Trixis“ anmelden. Eigene Kinder hatte die Wanne-Eickelerin nie : „Das war kein Problem: Schließlich sind alle ‚Trixis‘ meine Kinder.“

Susanne Schübel

„Trixis“ on stage

Mit dem Märchen-Musical „Hänsel und Gretel“ sind das „Trixi-Ballett“ -und der „Trixi-Mädchenchor“ am Sonntag, 30.11.03, um 17:00 Uhr im Kulturzentrum Herne und Sonntag, 21.12.03, um 17:00 Uhr im Saalbau Wanne-Eickel zu sehen.

100 Mädchen und Jungen singen und tanzen zu Melodien aus der Kinderoper von Engelbert Humperdinck und neueren Choreographien und Musikstücken.

Impressum

Herausgeber: Stadt Herne und Stadtmarketing Herne GmbH (smh) in Kooperation mit der WAZ

Redaktion: Fachbereich Presse und Kommunikation der Stadt Herne, Horst Martens (Redaktionsleiter), Jutta Daniel (v.i.S.d.P.), Silke Bender (Redaktion), JoumalistenBüro Heme, Susanne Schübel (Schlussredaktion)

Fotos: Kirsten Hoffmann, Thomas Schmidt (Fachbereich Presse und Kommunikation der Stadt Herne); Sandra Anni Lang, Holger Wennrich (smh);
Jörg Gutzeit; Stadtwerke Herne; Stefan Kuhn, Hanjo Schumacher (press image); Ute Schmitz (WAZ); Willi Thomczyk, RTL; WFG-Herne; Beatrix Zschech

Gestaltung/Layout: Jochen Kliß (smh)

Druck und Vertrieb: WAZ
Auflage: 46.500 Exemplare

Redaktionsbeirat: Stadt Herne, Stadtmarketing Herne GmbH, entsorgung herne, Bäder GmbH, Herner Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, Herner Sparkasse, Revierpark Gysenberg, Stadtwerke Heme AG, Straßenbahn Herne-Castrop-Rauxel GmbH, Wanne-Herner Eisenbahn und Hafen GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne mbH, WAZ Medien Service Herne

Redaktionsanschrift: Stadt Herne, Fachbereich Presse und Kommunikation, Redaktion Inherne, Postfach 101820, 44621 Herne, Tel. (023 23) 16 - 27 33, E-Mail: horst.martens@herne.de

Anzeigen: WAZ Herne,
Tel. (023 23) - 95 26 24,
Stadtmarketing Herne GmbH,
Tel. (023 23) 9 25 - 3 11

inherne erscheint viermal jährlich
Nächste Ausgabe: Februar 2004

Das virtuelle Klassenzimmer der VHS

e-learning kommt zum ersten Mal zum Einsatz

Lernen von jedem beliebigen Ort aus, zu jeder beliebigen Uhrzeit – allein und doch mit anderen zusammen. *e*-learning heißt die Methode, die bei der Volkshochschule zum ersten Mal zum Einsatz kommt – in einem Spanischkurs für Anfänger und in einem Kurs für Business-Englisch. Die Weiterbildungs-Einrichtung ist Vorreiterin für „elektronisches Lernen" in der Emscher-Lippe-Region.

„Ein Generationswechsel steht an", sagt Fachbereichsleiterin Monika Remlinger, „nach dem Buch und der CD-Rom rückt jetzt das Internet in den Mittelpunkt." Wer bei diesem modernen Verfahren mitmachen will, muss vor allem über zwei Voraussetzungen verfügen: über einen PC und einen Internetanschluss. Start für das „elektronische Lernen" ist Januar 2004. Die Teilnehmer erhalten exklusiven Zugang zu der speziellen Lernplattform „vhs-kampus". Dieses virtuelle Klassenzimmer können sie jederzeit und von jedem Ort aus betreten, um die dort bereitgestellten Lernmaterialien via Internet und von Tutoren (Betreuern) begleitet individuell oder auch mit der Kursgruppe durchzuarbeiten. Ergänzt werden diese Arbeitsphasen durch 14-tägige Präsenzzeiten in der VHS, wo dann das direkte Kommunizieren gepflegt wird.

Lernen im Netz
Nach der Anmeldung werden die Sprachschüler bei einem ersten realen Kurstreffen in die Nutzung der Plattform und die Besonderheiten web-gestützten Sprachenlernens eingewiesen. Sie lernen dabei gleichzeitig ihre Tutoren und die übrigen Kursteilnehmer kennen. Danach geht das Lernen im Netz weiter.

Date zum Chat
Für Monika Remlinger liegen die Vorteile auf der Hand: „Jeder kann den Lernprozess individuell gestalten. Im virtuellen Klassenzimmer nehmen die ‚Lerner' miteinander Kontakt auf und verabreden sich zum Chat. Jederzeit haben sie Zugriff auf Hilfssysteme wie ein elektronisches Wörterbuch oder Grammatik. Sie können einen Hörtext mitlesen oder sich die Übersetzung einblenden oder das Land in Form von Videosequenzen kennen lernen." *e*-learning ist eine spezielle Form der Selbstbestimmung: Jeder kann in jeder Sekunde selbst entscheiden, ob er alleine, zu zweit oder in einer Gruppe arbeiten will.

Horst Martens

Anmeldung bis Freitag, 19.12.
Ansprechpartnerin Monika Remlinger
Tel. (0 23 23) 16 - 34 67

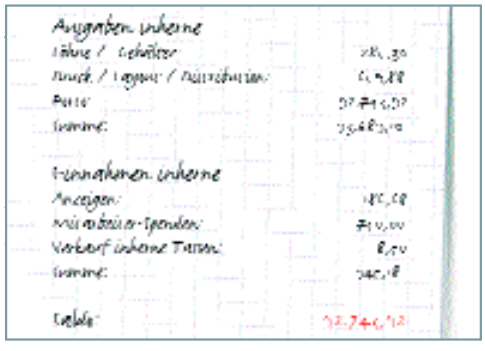
Errata

Betrifft: Artikel „Wie aus einem Guss", inherne Nr. 5 (Seite 15)
Mit der Planung der Überdachung des Bahnhofsvorplatzes in Herne-Mitte hat die Stadt Herne das Architekturbüro Heiderich Hummert Klein aus Dortmund beauftragt. Das Bild in der Ausgabe Nr. 5, S. 15, zeigt die 3D-Darstellung des Entwurfes der Firma aus Dortmund und nicht den Entwurf eines Frankfurter Büros, wie in der Bildunterschrift versehentlich genannt.

Die Redaktion

Aus dem Redaktionsalltag

Elf-Uhr-Konferenz. Nach dem Morgengebet durch Redaktionspräses Schmittkötter legt Revisor Schnabel unter TOP 2 die Jahresbilanz auf den Tisch:



„Das bedeutet, dass wir vollkommen pleite sind und den Laden dicht machen können“, fasst Schnabel das Zahlenwerk zusammen. Plötzlich weht ein eisiger Wind durchs Sitzungszimmer.
„So schlecht sind die Zahlen nun auch wieder nicht, junger Mann“, versucht Chefredakteur von Amtswegen zu beschwichtigen und nimmt einen tiefen Schluck aus der Wodkaflasche. „Vielleicht können wir ja die Gehaltskosten weiter drücken, wenn wir unsere Texte in Pjöngjang schreiben lassen.“
„Wir sollten unbedingt beim Papier sparen,“ schlägt Archivar Dr. Schnacke vor. „Wozu braucht der Leser dreilagiges Haakle-Supersoft? Die einlagige ALDI-Allzweckrolle tut es doch auch, zumal sowieso kaum jemand koreanisch lesen kann.“
Das beifällige Murmeln wird von unserem Kaffeewart Malte unterbrochen: „Wer verwaltet eigentlich unsere Portokasse?“
Ernst-August von Amtswegen ist aufgesprungen, sein Gesicht hat eine gefährliche Blaufärbung angenommen. „Herrschaften, wir können überall kürzen, aber meine Portokasse rührt mir niemand an!“ Unser Chef hat Malte fest in den Würgegriff genommen. „Die Korrespondenz ist schließlich unsere Visitenkarte und wird außerdem von meiner Gattin völlig kostenneutral erledigt!!“
Der Chefredakteur lässt vom schlaffen Körper unseres Kaffeewartes ab. „Hat noch jemand derart saudumme Vorschläge zu machen??“ Das Team hat sich geschlossen unter den Konferenztisch zurückgezogen.
„Dann können wir ja zur Tagesordnung zurückkehren,“ kehrt von Amtswegen zur Tagesordnung zurück. „Frau Pulitzer-Schlömann, was macht eigentlich ihre Reportage zum Thema ‚Gibt es in Herne Nieten in Nadelstreifen?‘ “

P.W.

Andere Papierqualität birgt enormes Einsparpotential.

Preisrätsel inherne Nr. 6

Wer kennt die ganze Stadt?

Einsendeschluss Freitag, 19. Dezember 2003

Liebe Leserinnen und Leser,
mit dieser Ausgabe präsentieren wir Ihnen ein neues Gewinnspiel.
In unserem neuen Bilderrätsel zeigen wir Ihnen Ansichten, Plätze, Bauwerke und Landschaften aus Herne. Erraten Sie, um welche acht Ansichten es sich auf der rechten Seite handelt.
Einen der folgenden attraktiven Preise können Sie gewinnen, wenn Sie uns die richtige Lösung unseres Bilderrätsels zusenden.

- **1 Gutschein für LAGO Die Therme im Wert von 170,- Euro**
- **1 Tetra Regalsystem der Stadtwerke Herne**
- **1 HCR-Monatsticket 2000**
- **10x1 Schirm mit Herner Motiven**
- **5x2 Karten für das Lago**
- **5x2 Karten für das Familienbad Wananas**

Die Lösungszahl des Gewinnspiels in der letzten Ausgabe von inherne lautet 104. Gewusst hat es diesmal eine Leserin aus Bochum – Isabel Schiffhorst.

Ihr Preis: Zwei Eintrittskarten für das Festival-Orchester Night of Glory, Liebesgrüße aus Moskau, gespendet von den Herner Stadtwerken. Den Preis übergab Holger Wennrich, Geschäftsführer der Stadtmarketing Herne GmbH.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

02323 Telefon 955333

Silvester mit der TGG....

02323 Telefon 162345

....im Parkrestaurant

....feiern im ganzen Haus

Bewegen Sie sich zwanglos im Treppchen, Wintergarten und Restaurant.

Für die richtige Stimmung sorgen VIVA MUSICA, MOONLIGHT-BAND & DR. SOUL.

Gourmetstände und eine Auswahl an Jahrgangsweinen, Cocktails, Prosecco, Pils, Altbier und alkoholfreien Getränken verwöhnen Sie zum Jahreswechsel.

Komplett-Preis 85 Euro

....im Kulturzentrum

....tanzen, tanzen, tanzen

Genießen Sie Musik nonstop!

Heiße Rhythmen und Partylaune garantieren ELLA Y ELLOS (feurige kubanische Musik), SYLVIAS PARTYBAND & Samba-Tänzerinnen.

Außerdem im Preis enthalten: Empfangs-Cocktail, Gastgeschenk & großes Gala-Büfett

Komplett-Preis 50 Euro

Wie in jedem Jahr bietet das Parkhotel in Verbindung mit unseren Silvester-Parties eine Übernachtung mit Neujahrsfühstück zum Sonderpreis an.

Nähere Informationen, Reservierungen und Karten erhalten Sie in den jeweiligen Betrieben.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Hans Ulrich von Gilsa

**WENN SIE KARRIERE MACHEN,
SOLLTE ES AUCH IHR GELD TUN.**

Herner Sparkasse
www.herner-sparkasse.de